

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,  
so wie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeslow, beide in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1,— ohne Bestellgebinde, bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreieckige Postzelle oder deren Raum 20 A. — Postatlas Nr. 8116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Eingang.

## Sollegen, gedenket der kämpfenden Gründer!

Die Sammlung zum Streifonds und die Agitation für die weitere Ausbreitung des Verbandes muß jetzt, angesichts der vielen Lohnkämpfe und Ausperrungen, mit doppeltem Eifer betrieben werden. Da, wo es noch nicht geschehen, muß ein regelmäßiger Beitrag zum Streifonds eingeführt, oder doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, daß an jedem Bahnhofe Sammelmaterial auf den Arbeitsstätten vorhanden ist. Bahnhöfe, die sich an den Streifondssammelungen garnicht oder nur sehr minimal beteiligen, machen sich einer unverantwortlichen Pflichtverletzung schuldig. Strenge Ausübung echter, wahrer Solidarität muß die Lösung der deutschen Maurer sein!

Inhalt: Die Lebensmittelverhinderung. Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1897. — Handbuch. — Baugewerbe. — Lohnbemerkungen und Streiks. Ein Beitrag zur Organisationsfrage der Berliner Maurer. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefseiten.

Ausgesperrt.  
find die Verbandskollegen in Pyritz i. P., Spandau und in Lübeck bei den Immungemeistern.

Im Freik  
befinden sich die Kollegen in Flensburg, Breslau, Greiz, Tangermünde, Großenhain, Neumünster, Frankfurt a. M., Teterow, Alt-Damnn und Halle a. d. S.

Sperren sind verhängt  
über die Bauten der Unternehmer Homann in Burgdorf, Mahmann in Bremen (Bar des Gymnasiums in Bremen), Knaue in Hamburg, Köhler in Gera, Schauböhr in Saalfeld, Kriphof in Elixir, Bolmer in Bremen, Soewe (aus Leipzig-Magdeburg) in Mittweida, Wölcke & Kaape in Solberg und Hardegen, J. Kraus, Wirths und Kieser in Düsseldorf.

Außerdem ist Zugang fern zu halten von Magdeburg und Braunschweig. Von Stuttgart und Cannstatt ist der Zugang fern zu halten für Gipser. In Stuttgart sind die Gesellschaften von H. Heukel (Gipsermeister) und Schallermüller gesperrt. Für Stukkaturen ist Zugang fern zu halten von Chemnitz.

### Die Lebensmittelverhinderung.

I.  
Die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Massen Deutschlands zu einer immer ungünstigeren zu gestalten, das Volk im wahren Sinne des Wortes auszupowern, sind eine ganze Reihe von Faktoren ausgesetzt geworden. Ist doch die ganze privatkapitalistische Wirtschaft in all ihren Zweigen geradezu darauf berechnet, die Masse Dörflingen, die um ihr täglich Brod kämpfen und arbeiten müssen, dem Profitinteresse der Besitzervertretung tributpflichtig zu machen bis zur Selbstvernichtung!

Die Tendenz dieser Wirtschaft ist in erster Linie darauf gerichtet, die Arbeitskraft, die sich dem Kapital verdingen muß, möglichst zu verwerthen, gegen möglichst geringe Löhne eine möglichst ergiebige Ausbeutung der Arbeitskraft zu erzielen. Begünstigt wird die Wirklichkeit dieser Tendenz in stets höherem Maße durch die Fortschritte der Technik, welche lebendige

Arbeitskraft überschüssig machen, das Angebot derselben stetig vermehren und so den Kampf um's Dasein für die Arbeiterklasse beständig verschärfen und erschweren.

Dem Betreiben der Arbeiter, durch gemeinsames Handeln auf dem Boden der Koalition und Organisation dieser unentbehrlichen Entwicklung entgegenzuwirken, befürchtet Bezahlung ihrer Arbeitskraft und damit die Möglichkeit einer besseren Lebensstellung zu gewinnen, widersegen sich alle an der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft interessierten Elemente in entschiedener Weise. Alle Macht, die sie besitzen, wenden diese Elemente auf, um Erfolge dieses Betriebes zu verhindern; sie behaupten, die Abwehr der „Begierlichkeit“, der „Unbotmäßigkeit“ der Arbeiter sei gleichbedeutend mit einem „Kampf für die Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung“. Unter Berücksichtigung auf diese „Ordnung“ und in deren Namen kontrahieren sie für die Arbeiter förmlich die „Flucht“ vor Not und Elend, welche die Ausbeutungswirtschaft ihnen auferlegt, demütig und gebüldig, ohne Murren zu ertragen.

Der kapitalistische Tendenz, die Löhne zu drücken, verbindet sich eine andere, nicht minder dem kapitalistischen Profitinteresse entstreuende. Von dem, was dieses Interesse dem Arbeiter an Lohn gewährt — fast durchweg Hungerschläge —, sucht dasselbe möglichst viel wieder an sich zu reißen. Die Spekulation auf die Notlage der Massen, auf die Erftengenossenschaften der notleidenden Klassen macht sich geltend; sie werden der ungeheurenden Verwunderung unterworfen.

Dem Grund- und Boden- und Mietshauswucher ist der Arbeiter tributpflichtig. Und in welchem Maße! Ein Drittel, die Hälfte und nicht selten mehr von seinem Arbeitseinkommen muß er für eine Wohnung entrichten, die in den meisten Fällen weder den hygienischen noch sonstigen Anforderungen entspricht.

Der Arbeiter braucht Feuerung. Die reichen Kohlenbarone machen sich dieses unabwischbaren Bedürfnis zu Nutze. Sie sozialen Kartelle, die es ihnen ermöglichen, zur Zeit des Winterfrosts das Volk nach ihrem Gutdünken mit gestiegenen Kohlenpreisen zu schröpfen.

Der Arbeiter muß essen, er bedarf der Nahrung. Wenigstens dem Bedürfnis, sich satt zu essen, will er genügen. Und da spielen für ihn die Preise der notwendigsten Lebensmittel eine um so größere Rolle, je mehr er mit unzureichendem Arbeitseinkommen, ja mit teilweise längerer oder kürzerer gänzlicher Arbeits- und Dienstlosigkeit rechnen muß.

So wenig die Arbeiterschaft Lohnherabsetzungen vertragen kann, so wenig verträgt sie eine Steigerung der Preise der notwendigsten Lebensmittel, geschweige denn ein Zusammentreffen beider Umstände. Die Ge-

fahrung lehrt, wie völlig unhalbar die von der herrschenden ökonomischen Schule aufgestellte Lehre ist, daß jeder Lebensmittelverhinderung eine entsprechende Lohnsteigerung „ganz von selbst folge“. Es fällt dem Unternehmensgeist garantiert ein, in Rücksicht auf die Verhinderung der Lebenshaltung den Arbeitern freiwillig höhere Löhne zu zahlen. Von einem sogenannten „regelrechten Ausgleich“ zwischen der Höhe des Lohnes und der Lebensmittelpreise zu sprechen ist Thorheit.

Die Arbeiterschaft muß es schon früherstags genug empfinden, wenn durch ein Zusammentreffen zufälliger und weitgehender Umstände die Lebensmittelpreise eine Steigerung erfahren, und sei es auch nur um wenige Pfennige. Wie häßlicher aber gefalster es fügt für die Sache, wenn ein formelles System existiert, zu dem Zweck, die Preise der notwendigen Konsummittel, besonders der Nahrungsmittel, künstlich zu verhütern, bzw. auf eine bestimmte Höhe zu bringen. Mit einem solchen System, und zwar einem sehr ausgebildeten, haben wir es in Deutschland zu thun. Es dient sowohl den fiskalischen Interessen, als den Sonderinteressen bestimmter Interessen-Gruppen.

Die Grundlage dieses Systems bilden die Zölle und Verbrauchsabgaben — gemeinhin als „indirekte Steuern“ bezeichnet —, welche auf notwendige Konsummittel gelegt sind, und so hauptsächlich die Massen der Arbeitenden, die ärmeren Bevölkerung außerordentlich schwer beladen.

Eine Gruppe der Zölle hat vorzugsweise den wirtschaftspolitischen Zweck, gewissen Interessen-Cliquen besondere Vortheile zu sichern. Es sind das die sogenannten „Schutzzölle“, in erster Linie die agrarischen, von denen wieder die Korn-, Vieh- und Fleischzölle die wichtigsten sind, um es gleich zu sagen, gemeingefährlichsten sind.

Wir verbanden diese Zölle dem Manne, der Kästchen, von seinen Schmeißern gefeiert als der „größte Staatsmann des Jahrhunderts“, gestorben ist, dem Fürsten Bismarck. Er hat sich mit denselben die Freundschaft und die politische Unterstützung seiner Standesgenossen, der preußischen Junker wie überhaupt der Großgrundbesitzer erlaufen. Diese machten geltend, die Landwirtschaft leide Not unter der Konkurrenz des Auslandes; ihr könne nur dadurch geholfen werden, daß das billige ausländische Getreide, Brot und Fleisch mit möglichst hohen Eingangszzöllen belastet und auf diese Weise vertrieben werde, damit es die Preise der inländischen landwirtschaftlichen Produkte nicht drücken könne. Die These vom „Schutz der nationalen Arbeit“ mußte herhalten, und darauf erfuhr man die humore Lüge, der deutsche König sei „nur“ werdet durch diese Zölle „garantiert belastet werden“, das Ausland trage den Zoll

Eine öffentliche Maurerverfassung fand in Leipzig am 26. Juli in der "Gesellschaftshalle" in Leipziger statt. Kollege Jacob sprach über: "Die wirtschaftliche Lage des Arbeiters und ihre Behandlung in den bürgerlichen Zeitungen". An der Hand von Einkommen- und Armenterbandschaften, sowie der letzten Berichte des Gewerbeinspektorat, beharrte Rehner die im allgemeinen darüber liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter. Rehner ging dann zu einer Befreiung der bürgerlichen Zeitungen über und wies an ihren Verbrechungen der Gewerbeinspektoratsseite, der Arbeiterorganisationen und deren Lohnbewegungen nach, daß sie neben ihrer Verständnislosigkeit für die Arbeiterbewegung und ihrem Mangel an Objektivität gern genügt, den guten Willen haben, im Interesse der gekommenen Lohnentwicklung zu wirken, sondern daß diese Zeitungen bei jeder noch so geringfügigen Forderung der Arbeiter bestürzt reagieren. Dasselbe gilt für das Unternehmeramt ergriffen. Deshalb, so hofft Kollege Jacob, müsse sich endlich jeder Arbeiter bewußt werden, daß er sich schwer an den Interessen seines Klassegenossen verzeigt, wenn er Zeitungen unterschreibt, die ihm bei jeder Gelegenheit den Sauf auf den Raden zeigen. Unter "Innere Beurteilungsangelegenheiten" wurde bemerkt, daß den Industrieberatern, sowie den Vorstehern des Industriekomitees gesagt sei: es liegen jetzt zunächst mehrere Kollegen in dem Verband aufzunehmen.

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone" und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung, daß die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. In weiterer Erwähnung, daß auch die Nebenarbeitszeit sich fortentwickelt hat, doch man nicht unterscheiden kann, ob eine zehn-, elf-, zwölf- oder dreizehnstündige Arbeitszeit vorherrschen soll, fordern die Verfassungen ebenfalls, daß dieses System gleichmäßig, außer in Notfällen, befreit werde. Texten nach jüngster Hoffnung ein, so haben die beiden Befreiungen energetisch Lohnauslage ausgeschlossen werden. Dort wo solche noch nicht eingeführt ist, in allenmäßer Zeit darnach zu trocken, daß eine beratliche Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern getroffen wird. Ferner fordern die Verfassungen, die bereits befreite Bauhandwerkerkommission auf, mit praktischen Vorschlägen betreffend Feststellung von Aufbauförderungsbüros an den Stadtmagistraten rufen, an die Polizeipolizeibüros heranzureihen, denn in der als jetzt bestehenden Vorstellung können die Bauhandwerker keinen kommunalpolitischen Arbeitserfolg erzielen, was die lokalen Umstände bezeichnen. Endlich fordern die Verfassungen, die Leitungen der höchsten Bauhandwerker-Organisationen auf, die organisierten Arbeiter in unserem Gewerbe für oben genannte Zeitungen zu gewinnen und so den Industriellen mit gutem Beispiel vorzulegen, denn darin erledigen die Verfassungen die Gewinnung derer für die Organisationen". Kollege Merzel, der in der "Kaiserkrone" sprach, wies darauf hin, daß die Gewerkschaften schon seit Jahren die Befreiung des Aufforderns anstreben. In Nürnberg sei eigentlich laut Vereinbarung die zehnstündige Arbeitszeit im Baugewerbe eingeführt. Tatsächlich werde aber weit länger gearbeitet. Noch um 8 Uhr Abends könne man Kollegen auf den Bauten sehen. Der Lohnzettel vom 26. Juli sei von den Zimmereimern, nicht von den Tischlern und Unterstrich ausgeschlossen worden, sonst nirgends werde der Aufschlag über bezahlt. Die Kollegen seien auch zu seige, ihn zu verlangen. Gleich gefügte sich das Leben für die außerhalb wohnenden Arbeiter, die gewöhnlich um 4 Uhr Morgens von Hause fort müssen und erst nach 9 Uhr Abends heim kommen. Solche Leute wären natürlich nicht mehr im Stande, ihr Arbeitserlass zu lesen, was doch die Pflicht jedes Arbeiters sei. Rehner sah dann auf die Erhebungen zu sprechen, die die Maurer und Steinmetze hinsichtlich auf den besten Neubauarten verhandelt hatten, um zu ermitteln, ob die Vorsteher genötigt waren, die Baugewerke beobachtet wurden. Das gewonnene Material war dem Magistrat übermittelt worden. In öffentlicher Abstimmung waren darauf diese Erhebungen als leicht unrichtig, höchstens hingestellt worden. Der Magistrat hatte nämlich durch seine zehn Kontrollbeamten die Erhebungen nachprüfen lassen. Merzel wies nun in geschickter Erörterung dieser öffentlichen Bortruck, daß die Arbeiter früher seien, juridisch. Die Ermittelung der Arbeiter, daß sie auf 35 Neubauarten der Art seien, habe man z. B. als falsch hingestellt. Also sei doch zugestanden, daß künftig keine Worte fehlen. Wo war denn, ob die Bauteile, um die Bekleidung zu demonstrieren? Verlängert müsse auch werden, daß nach Geschlechtern getrennte Bauarbeiten von bestimmter Größe zu erledigen seien. Heute wören die Frauen gespannt, zu warten, bis die Männer sich gewohnt hätten, dann können sie sich oft entstellen und seien doch nicht sicher vor den Blitzen, sondern hinunterkommen. In der Debatte wurde von gegenüberliegenden Kollegen die Art der höchsten Bauteile angesehen, die der Pranger gefällt. Ein Kollege erzählte, daß z. B. in einem Fall für zehn Neubauarten nur ein Wort existiere, der natürlich immer befreit sei. Von anderer Seite wurde erwidert, auf dem Pranger des Magistratsrates standen an der Klemmbahn habe man für den Koch unter dem Wort nur eine Grube gemacht. Auf Anfrage des Arbeiters wurde die vorschriftsmäßige Tonne zwar angeschafft, aber einsach in den Koch hinein gelegt. Seht laufe die Tonne über. Das sei doch auch übertrieben".

Aber 24. Juli hielt die Zollstelle Marienvorstadt im洛ake des Herrn Otto Sager zu Dieskau eine öffentliche Maurerverfassung ab. Kollege Schulz - Charlottenburg hielt einen wirkungsvollen Vortrag über die Lage der arbeitenden Massen und über die Pflichtwendigkeit der Organisation. Nur durch die Organisation könnten die Arbeiter, was den Engeln unmöglich, erreichen, daß sie auch als Menschen geachtet würden. Rehner führte hierfür mehrere treffende Beispiele an. Der Bevölkerungsrechtliche forderte die Kollegen nach auf, möglichst für den Betrieb zu agieren und die Verfassungen besser zu behandeln. Beschllossen wurde, daß alle Sonntage nach dem ersten, nach-

mittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung stattfinden soll bei Säger zu Dieskau. Hier wurde beschlossen, daß am 4. September das Stiftungsfest der Zollstelle Marienvorstadt gleichfalls bei Säger stattfinden soll. Die erschien sämtliche Mitglieder, sich an diesen Feier zu beteiligen.

Am 3. August hielt die Zollstelle Schlesien ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Auf Abrechnung hatte die

Mitgliedszahl im zweiten Quartal eine Gesamtsteigerung von M. 391,49 und eine Gesamtumsatzabnahme von M. 274,22 aufzutreten.

Zum Streikfonds wurden von den 88 Mitgliedern, die die

Zollstelle jetzt hat, M. 125,00 aufgestockt. Dem Kassenfonds wurde Entlastung ertheilt. Die Abrechnung von den Sommervergütungen, das die Zimmermeister und Maurer gemeinschaftlich veranstalteten, ergab einen Überschuss für die Maurer von M. 5. Von diesem Überschuss wurden die Agitationssummen in Kiel M. 5 übertragen. Der Vertrauensmann der Agitationssummen berichtete über Agitationstouren nach Silberbrücke und Propstei zu Dieskau und Umgegend arbeiten. Maurer genug zur Gründung einer Zollstelle, die jedoch Rehner will die Sache fördern helfen, wie es scheint, aus Furcht vor den Bauräten. Dagegen wurde in Kropf der Stadt Erzgebirge gesagt: es liegen jetzt zunächst mehrere Kollegen in dem Verband aufzunehmen.

In Spandau fand am Dienstag, den 2. August, eine städtische Mitgliederversammlung statt, die sich mit der Wahlperiode der Zimmermeister für die Firma Görlitz in einem besetzten Raum konzentrierte. Die Verbrauchsmann berichtete, daß der Zimmermeister M. in einer Zimmererversammlung sein Ehrentwort gegeben habe, 50,- & Stundenlohn zu zahlen. Der Herr Görlitz habe aber trotzdem den vertragten Lohn nicht gezahlt, und daher hätten die Zimmermeister sofort gekündigt, die Sperrre zu verhängen. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit den Zimmermeistern möglichst bei Meinecke vorzutreten zu werden. Sollte die Vorstellung nicht zu dem gewünschten Resultat führen, so werden die Maurer gleichfalls die Bauten der Firma Meinecke sperren. Zur Mitteilung gelangte noch, daß nach eintägiger Sperrre des Baumeisters M. die Forderungen der Maurer bewußt habe. Ein dritter Sachenstand auf die Bewegung wurde die Verfassung abgeschlossen.

In Berlin fand am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

In Nürnberg fanden am 2. August drei Bauhandwerker-

verfassungen statt, in der "Goldenen Rose", "Kaiserkrone"

und im "Bürgercafe". Die Referate hatten die Genossen Breden, Knaut und Merzel übernommen. Die Verfassungen nahmen nachstehende Erklärung an: "In Erwähnung,

dass die Auffordern im Baugewerbe am höchsten Orte immer mehr und mehr um sich greift, fordern die heute am 2. August 1898 versammelten Bauhandwerker Nürnbergs alle Verfassungen auf, dahin zu streben, daß dieses künftige System intensiver Ausbreitung möglichst ganz befreit werde. Es wurde jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, daß solche Verfassungen zur Befreiung und eventuell zur Anzeige gebracht werden. Beschlusser wurde, daß einzelne Maurer den Besuch über die Vereinigung der Auffordern nicht erhalten, und darauf kommt, das die Dienstgenen, die es verfügen, die Disziplin der organisierten Maurer zu fordern, auch die Konsequenzen ihrer Handlungswünsche zu tragen haben".

der neufländige Arbeitstag und ein Lohn von 55 Pf pro Stunde. Anfangs April konnte festgestellt werden, dass ein Künftiger der Berliner Maurer schon zu den gefesteten Forderungen erarbeitete. Am 20. April wurde der Ausstand proklamirt. Die Bekämpfung war eine erstaunliche, sie hatte alle Erwartungen übertrroffen. Nach elfstündiger Dauer musste über der Stadt aufgehoben werden, trotzdem noch 2521 Kollegen zu den alten Bedingungen weiter arbeiteten. Was vorläufig zu ertragen gewesen, war ertragen worden. Die Flucht gab, den Streitenden nicht zu große Sorgen aufzuerkunden. Die Streitenden bescherten sich auf die Bauten, wo noch zu den alten Bedingungen gearbeitet wurde. Ein entwöhnter dort eine herartig zügige und fruchtbare Tätigkeit in Bezug auf Agitation für den Neuanfangstag, das am 8. Juni oberhalb eines Pochs zur Ausfahrt gebracht wurde, nach welchen überall dort die Arbeit niedergelassen wurde. Mit erneutem Druckmuß traten die Kollegen für ihr geschätztes Ziel ein, und diesmal mit großem Erfolg. Als nach übermäßiger 14-tägiger Dauer der Ausstand aufgehoben wurde, konnte festgestellt werden, dass der Neuanfangstag im Allgemeinen als durchgesetzt zu betrachten sei.

Ein am 5. August vorgenommene Baukontrolle ergab, dass auf 486 Bauten 5703 Kollegen zu den neuen und nur noch auf 146 Bauten 1219 Kollegen zu den alten Bedingungen arbeiteten. Dies Ergebnis war den Verhältnissen gemäß ein betrügerisches. Aber fragt wir uns, hätte, falls eine gute, die Mehrheit der Kollegen umfassende Organisation bestanden, nicht mehr erreicht werden können? Wir meinen: "Ja!" Sicher hätten die Unternehmer uns als gleichberechtigten Faktor anerkannt, mit uns unbedingt mithilfen, und wären dadurch viel Glück, Ruh und große Geldsparen erwartet geblieben.

Das Jahr 1898 ist bis an sein Ende ein Jahr der Aufführung für unsere Kollegen. Zwei hinreinander folgende Streit und eine ansehnliche Anzahl zum größten Theile erfolgreicher Bauperkonen fingen dafür, dass das ganze Augustfest der Kollegen auf die öffentlichen Versammlungen gerichtet war. Die Organisation wurde bis dahin nur als ein bedeutungsloses Abhängiges betrachtet, alle bedeutenden Erfolge wurden von den öffentlichen Versammlungen gefeiert.

Jedoch nach und nach entstiegen sich bei den Kollegen das Bewusstsein, dass im grüntigen Halle ohne genügend starke Organisation wohl ein Vorfall zur Verbesserung unserer Lage erfolgreich gemacht werden könnte, es aber unmöglich ist,

dass den festen Zusammenschluss aller Kollegen in einer Organisation, die exaktionierte Vorhalte auf die Dauer erhalten zu können. Die Kollegen begannen auf beiden Seiten rührig auf den Bauten für die Stärkung der Organisation zu arbeiten.

Die Folge davon war der uns so schmerzlich verhinderte Streit um die Organisationsform. — Von Neuem wurden von uns den Kollektiven Einigungsbüchern angeboten. Diesmal interessierte sich die Oeffentlichkeit für die Sache. Auf allen Bauten stand die Einigungfrage zur Debatte. Man sagte die Zeit nicht fern, dass endlich der Bruderzeit der Berliner Maurer heraufzuführen. Das Wort "Bruder" ist ja nur der heutige Modename, welchen man getroffen annehmen kann." So der Kollege Peter Käfer im Herbst 1898. Wer noch gefragt wittert? Als Käfer, damals als Baukommissionssmitglied, bes Montags früh in das Bureau kam, sah er ganz verschont aus. Auf die Frage, was denn los sei, erwiderte er, dass er nicht wisse, wie ihm der Koch siehe, nicht, was er anfangen solle. Von unserer Seite wurde Anhänger über den Fortgang der Einigungsfrage verlangt. Und welche Antwort hatte der Kollege Käfer im August seines Rücktritts zu geben? Er sagte: "In nächster Zeit hält eine Konferenz der lokalen organisierten Gewerkschaften statt, die muss vor unter allen Umständen abwartet, eft wenn diesbezüglich gezeigt und gesprochen hat, können wir die Unterhandlungen wieder aufnehmen."

Dann wird der Leser fragen, wie man in einer Nacht seine Gemüthsveränderung so ändern kann. Ja, lieber Freund, das ist die so hoch geprägte Selbstständigkeit der Lokalvereine. Es giebt auf jener Seite Leute, welche zwei Stunden in unserer Berufserwerbslinie mehr haben könnten, die sie selbst schon lange absetzen, weil sie der Bewegung nie offiziell angehört haben, welche aber das Überwachungsrecht über die losorganisierten Maurer mit großen Erfolgen ausüben. Denjenigen Sonntag, als Käfer referierte, hatte man noch eine Sitzung veranstaltet, man witterte jetzt erst, wie weit die Sache schon gediehen war und hatte auch die Gewalt, die schon Vorher wieder zurückzurufen. Käfer, dem es mit verschiedenster Feindseligkeit widerstand, er habe zum dritten Mal sein Damasthaus gefunden. Sehen wir uns noch mal diese Sintermannen an, was sind sie denn? Da ist an erster Stelle die "Craue", der Großteil aller Centralverbände, der, als der Verband noch nicht existirte, der wahren Befürworter der französischen Centralorganisation war. Wel' Unheil hat er in der deutschen Gewerkschaftsbewegung angerichtet, der Herr Regierungsbauinspektor a. D. Da ist weiter der Kollege Blaurock, seit einer Weile sehr ruhiger, Karl Schreiber, Gustav und Rosenthal, auf seine Schäfte! hat seit einem Vorjahr der Maurerbewegung fern gestanden. Aber auch er bekommt vor Zeit zu Zeit einen menschlichen Rücken für die nach seiner Meinung darunterliegende Maurerbewegung. Durch die Brillen der großen Weißbaugäste wird dann unter Bewegung betrachtet, und findet er mit seinen Kollegen Blaurock, Röhl, Wille, Ober und noch genauen Stuben den Punkt, wo das Operationsmaß für die Gehandlung der Bewegung angelegt werden muss. Und so kommen diese Herren zu dem sonderbaren Standpunkt, zu betreuen: "Einigkeit macht schwach"; denn was heißt es weiter, wenn man damals erklärt, das System der Baukommission und der beiden bestehenden Organisationen sei ein sehr gutes und zweckdienliches, es sei notwendig, dass einer auf den anderen in der Baukommission und auf den Bauten aufsetze, nur so kann eine Bewegung gut geleitet werden, ergo darf eine Einigung der Organisationen nicht herbeigeführt werden.

So waren denn die Berliner Maurer, wenn sie bei Annahme des Einigungsbüchertages glaubten, durch das Zusammen-

gehen beider Richtungen in der Bewegung mächtig eine Einigung in der Organisation bloß greifen, schmäler ausgeführt werden. Selbstverständlich erzeugte diese passive Haltung der Lokalstellen böses Blut unter der Mehrheit der Kollegenschaft. Die Sonntagsausgaben der Mitgliedsvereine beider Organisationen wurde eine hässliche Gegenwärtige Wirklichkeit und Angriffe gegen in die Gemüthe der Berliner Maurer ein. Das Verhältnis unter den Baukommissionssmitgliedern, welche stolz bis dahin sehr gut verstanden hatten, wurde ein gespanntes, trotzdem sehr gut verstandenes. Willen zeigten, die Kraft zu Gunsten der Einigungsbewegung möglichst zu überreden. Wenn bis dahin die Versammlungen ihre Angelegenheiten richtig regeln konnten, so würden dieselben nach der Durchführung der Einigungsbücher nichts mehr zu tun haben. Aber die Befürchtungen der Kollegen waren berechtigt. Es kam zu verschiedensten unheimlichen Szenen, die der Bewegung Schaden und dem Unternehmensklima zum Nutzen gereichten. So ging das Jahr 1898 seinem Ende entgegen.

### Aus unserer Bewegung.

Die Bahnhofsvorstellungen derjenigen Orte, wo italienische Berufsgenossen in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeitszeitregelung "L'Operario Italiano" ausserordentlich gemacht. Die Einführung und verlässliche Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Bestellungen sind an die Expedition des "Grundstein".

Die Nr. 5 des "L'Operario Italiano" hat folgenden Inhalt: Die Chinesen Europas — Was wissen uns die Gewerkschaften? Ein italienischer Arbeiter, der keinen Bohr erhielt. Soziale Fragen — Lohn- und Preissteigerung. Unterschiede auf Bauten. Verhältnisse vom In- und Ausland.

Der "L'Operario Italiano" erscheint alle 14 Tage achtseitig, ist in der Polizeiabteilung unter Nummer 0.92 eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75 Pf.

Der Centralverband und der Maurer sieht seinen Sitzstellen nicht nur die für die italienischen Mitglieder notwendigen Temporeise Kosten, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Agitation.

Im Antritt der Nr. 5 des "L'Operario Italiano" hat folgenden Inhalt: Die Chinesen Europas — Was wissen uns die Gewerkschaften? Ein italienischer Arbeiter, der keinen Bohr erhielt. Soziale Fragen — Lohn- und Preissteigerung. Unterschiede auf Bauten. Verhältnisse vom In- und Ausland.

Am 31. Juli lagte in Gelsenkirchen eine öffentliche Mauererversammlung im Hofe des Herrn Bielenhau. Kollege Beyer berichtete, dass die Kollegen zu regelmässigen Versammlungen antraten und offenbarte, dass Kollege Hoffmann ein und empfahl dessen Antritt, die darüber leicht ausführbar sei und eine gute Verbreitung des Blattes verdürfe. Die Versammlung nahm daran nach dem Antritt Hoffmann fast einstimmig an, und wurden zu Befürchtungen der Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling bestimmt. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege Braun stellte den Gegenantrag, vier Männer zu wählen, die selbstständig, jeder für sich, zu arbeiten hätten. Hieran schloss sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Nebian, Braun, Göder und Sperling beteiligten. Letzterer führte aus, dass der als Stamm von Kollegen nie muh geworden sei, in der Agitation für den Verband thätig zu sein, sei es Tag oder Nacht. Man könne von jedem Kollegen unserer Organisation verlangen, dass er das einzige Opfer bringe, einen Monat lang die Zustellung des "Grundstein" an die Kollegen zu regeln. Kollege

Es fügt sich vermutlich, daß privilegierte Innungen, welche sich bis zum 30. September des Vorzugsrechtes bedienen, dabei mit dem offenen Überfluss derjenigen, die der Bürgschaft widersetzen; verlustig sind sie nicht dazu, das Ummodellungsgefecht öffentlich zu betreiben.

Sowohl die *Zustimmung der Mehrheit* der Gewerbetreibenden in Verdruck kommt, ist von einer solchen bezüglich wenig zu bewirken; es zieht sich eben auch leicht wieder, daß diese Mehrheit für das neue Handwerks-Begutachtungsgefecht zu haben ist. Die Ausstellerpreise stützt über das Langsame Fortschreiten der Sache und muß die Schulden der Unstabilität und der Bürokratie auf das Gesetz vorwirkt bei. Die ultramontane Wohl-Worts-Zeitung, welche die ganze Zeit hindurch eine sehr eifige Propaganda für Errichtung von Zwangsimmungen betrieben hat, meint:

"Nachdem die Handwerker in Verhandlungen und Verhandlungen für die Zwangsimmungen gewonnen und die Befragten bereits die Ausstellung des Bezirks und der einzelnen verwandten Handwerke erlebt sind, wird der Antrag von mäßigtischen Bevölkerungen unterschieden und an die Königliche Regierung durch Vermittelung des Landratsamtes eingeschickt. Schon das Lotest eine gerame Zeit und viel Mühe. Nun dauert es, wenn es gut geht, etwa noch Wochen, bis eine Antwort erfolgt. Sind noch Maßnahmen und Verhandlungen notwendig, dann wird eine doppelt lange Antwort genommen. Das nun anzufühlende Ermittlungsvorhaben erfordert wieder wenigstens drei Wochen. Ist dasselbe zu Gunsten einer Zwangsimmung ausgesetzt, dann geht die Sache wieder an die Regierung zurück, welche nach Verlauf der nächsten Zeit für die geförderte Erziehung, also etwa noch bis zu 10 Wochen, die Errichtung der Zwangsimmung verordnet, wobei aber der Zeitpunkt für das Entfernen bestimmt ist, ob unterdessen die Statuten ausgeschafft und vor dem Bezirksschultheiße die Genehmigung derselben eingetragen sein kann. Wenn dieses Geschäft innerhalb sechs bis acht Wochen erledigt ist, kann man schon zufrieden sein. Die ganze Angelegenheit nimmt also wenigstens ein halbes Jahr in Anspruch."

Daß die Handwerker dabei ungebührlich werden, ist nicht zu bestimmen. Sicher könnte dieser schleppe Gang langsam und verzweigt werden. Es ist zu hoffen, daß das Gesetz nach dieser Richtung hin recht bald revidiert und verbessert wird."

Dem ultramontanen Blatte kommt es besonders auf die *Befestigung des bürgerlichen Ermittlungsvorhabens* an, welches den Zweck hat, zu bestimmen, ob wirklich die Mehrheit der für eine Innung in Verdruck kommenden Gewerbetreibenden die Errichtung einer Zwangsimmung fordert. Das soll eine Feststellung noch wendig ist, unterliegt nach rechtlichen und demokratischen Erwägungen keinem Zweifel. Es genügt nicht, daß „mäßigtisch viele“ Bevölkerungsunternehmen; es soll nach gesetzlicher Vorlage der Meisterhalle sein. Da ist das Ermittlungsvorhaben um so erforderlicher, als die die neue Handwerksbegutachtung entziehen werden müssen, daß in weiteren Handwerkerkreisen über Inhalt und Tragweite des neuen Gesetzes große Unkenntnis und starke Unklarheit herrschen. Die Wohl-Worts-Zeitung weiß deshalb, daß „andere Kreise, welche einen entsprechenden blühenden Handwerksstand wollen“, so besonders Präsidenten, Ehrenmitglieder und Schutzbündnismitglieder des Gesellen- und Lehrlings-Vereins, Göttische, Lehrer und Ärzte, welche leichter die erforderlichen Kenntnisse und Vorurteile sich aneignen können, den Handwerkerhälften zur Seite stehen.“ Das unter dieser Voraussetzung die Propaganda für die Zwangsimmungsherrlichkeit zu verschaffen ist, bedarf wohl nicht näherer Ausführung.

One zweit wird der Wohl-Worts dieser genannten Reform einen billigen Vorwurf und zu heftigen Streitigkeiten führen. Besonders dürfte der Zusammenklang verschiedener Handwerke zu einer Zwangsimmung diese Folgen haben. Nach Ansicht des Gesetzes soll ein „inneres“ Gewerbeauskundung vorhanden sein. Wer aber will die höheren Kriterien für eine solche feststellen? Die Handwerke haben ihre Leistung nach zu bestimmen. Wie jung die Achtzehner an, so ist sie auf? Von vierzehn Jahren ab beginnend kann der jüngste Zusammenschluß in den meisten Fällen keine Rolle spielen. Es steht recht naiv und zeigt nicht gerade von handwerklichem Verständnis, wenn die Wohl-Worts-Zeitung meint, alles, was mit demselben Handwerksgerüste erlernt — wie z. B. Schneider, Schlosser, Klempner, Tischler und Goldschmiede oder Zimmermeister, Tischler, Küfer und Bildschnitzer — kommt man recht gut zu einer Innung zusammenfassen. Es kommt gar nicht darauf an, wie die Zwangsimmung zusammengefüllt wird, wenn sie nur überwacht wird! Dann mögen die Gläubiger, die sie führen, sehen, wie sie fertig werden mit der geistlichen Förderung ihrer Interessen".

Eine Einstellung des neuen Gesetzes sind bekanntlich von großer Bedeutung für das Schriftstellerwesen. Die Schriftsteller soll mindestens drei Jahre betragen; eine solche muß bei Bewerbung um den Meisterbrief nachgewiesen werden. Sie kann auf diese Bestimmung nur im Laufe der letzten Zeit in Verhandlungen der Berliner Innungen „Gelaufen“ geben werden. bisher kommen die sogenannten „Meisterbücher“, d. h. die jungen Leute, die beim Meister selbst das Handwerk erlernten, schon mit zwei Jahren zu Gesellen ausgezeichnet werden. Es wird nun den Jungen empfohlen, bewerben zu forschen, daß die „Meisterbücher“ noch während der Schulezeit, nach Vollendung des 14. Jahres, als Schriftsteller eingeschrieben werden. Die Schule den da ab wird, dann der Meister mit zu geraten. Nette Praktiken, nicht wahr? Nur Gottlob, die Bürgschaft werden mit der Zwangsimmung schon den Gipfel der Handwerksbegutachtung erreicht!

### Baugewerbliges.

\* Fähigkeit der Bauarbeit. Elberfeld. In dem Laboratorium der Gartenbaukultur normalis. Dohr & Co., wo Reparaturarbeiten vorgenommen werden, brach am 31. Juli ein Gericht zusammen und drei darauf beschäftigte Arbeiter trugen auf die unten aufgestellten Reklamationen und Kläger. Ein Maurer erhielt eine Rippensuchschlinge, ein Anstreicher schwere

Verletzungen am Kopf, Arm und Bein. Ein anderer Anstreicher hat innere Verletzungen davon getragen.

Leipzig. In den Grundfuß Karlstraße 7 zu Neuenhofenfeld wurde ein Zimmermann und ein Maurer damit beschäftigt, die Decke eines Stuhls in der zweiten Etage neu zu verlegen. Dabei wurde plötzlich die ganze Decke herunter und beschädigte die beiden Leute. Der Zimmermann erhielt nicht unerhebliche Verletzungen und mußte bis in tragische Behandlung beigelegt werden. Der Maurer kam unbeschadet davon. — An einem Neubau in Neustadt verunfallte ein Arbeitnehmer, das ein Balken vom Dach und ihm auf den Kopf fiel. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

Katowitz (Oberschlesien). Schon wieder ist hier an einem Neubau ein Zimmer dargestellt, der übereinander gestellten Teller drogen herunter. Die Personen wurden unter der Trümmerdecke begraben, drei Männer und ein Zimmermann. Andere Arbeitnehmer retteten sie mit knapper Röhr. Ein Maurer ist schwer verletzt und diente wohl kaum mit dem Leben davonzukommen. Die Ursache der schweren Einschläge ist, wie dem „Vorwärts“ geschildert wird, die Verwendung total untauglichen Ziegelmaterials. Höchst wahrscheinlich trifft diese Ursache auch bei dem neuesten Unglück zu, wenn das auch bestätigt wird. Trotz verschiedener Verordnungen wird in Bezug auf Materialverwendung äußerst faulhaft gehandelt. Massenfertiger werden Biegel verwandt, die schon, die sie angefahren sind, in Stück zerfallen sind, in Stücke, die man zwischen den Fingern zerreißen kann. Über gerade bei dieser Bauart machen Bauherren wie Maurermeister kostbare Profite, und im Grunde genommen ist deren Profitlust die einzige Ursache der massenhaften Bauunfälle.

Münster i. W. (Eig. Ber.) Am 4. August, Nachmittags 2 Uhr, stürzte an einem Neubau in der Hermannstraße ein Arbeiter aus beratlicher Höhe infolge Brüchtheit von der Leiter, mit dem Kopf auf das Steinbodenstücke auseinander, und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Wismar (Eig. Ber.) Von dem im Rohbau vollendeten vierstöckigen Thomas-Jesen-Neubau an der Lauenstraße, Unternehmer Herr Architett Burckhardt, stürzte am Montag, den 1. August, Nachmittags gegen 10 Uhr, der Geibel in einer Länge von 4 Metern mit lautem Krachen in sich zusammen. Es ist ein Wunder zu nennen, daß die im Bau mit Bogen beschäftigten Männer nicht unter den Trümmeren begraben wurden, sondern mit dem bloßen Schreden davon gekommen sind. Als Ursachen des Einschlages nimmt man in Kollegentreffen die Verwendung schlechter Materials an, während laut hierfür Befreie die Sachbeschädigung der Unternehmer sich darüber nicht einzumischen. Zu bemerken ist noch, daß es bei dem betreffenden Unternehmer nicht der erste Einschlag ist. Burckhardt soll vor einigen Jahren in Hamburg und Kiel als Bauunternehmer fungirt haben.

### Lohnbewegungen und Streiks.

#### Maurer.

Der Baugeschäftsinhaber Herr B. Ganzlin in Magdeburg wünscht von mir eine Veröffentlichung des in Nr. 31 des „Grundsteins“ auszugsweise abgedruckten Protocols über die Einstellungserhandlungen. Da sich Herr Ganzlin auf den § 11 des Preßgesetzes beruft, um den Vorwurf der von ihm gewollter Veröffentlichung aber nicht mitgeliefert hat, glauben wir uns im Einstande mit dem Preßgesetz zu befinden, wenn wir die Aufnahme der Veröffentlichung des Herrn Ganzlin ablehnen.

In Görlitz ist der Streik am 3. August beendet worden. 300 Mann, zweitens Görlitz, waren zu Streikende geworden.

Aus Breslau wird uns geschildert: Der Streik gewinnt immer mehr an öffentlicher Unterstützung. Bleibt ist doch dem Arbeitsgerüste „noch nicht ein Wort von der Unternehmung“ nach der Gelöbnisforderung gesagt worden; das kommt man nicht, denn seit 1898 steht der Zehnfundtausend auf der Tagessordnung, und in selbst von den Meistern schon in der damaligen Verhandlung vor dem Einschlagsamt als beratlich anerkannt worden. Am 8. Mai 1897 schreibt der Meister an den Gesellenausschuß: „Wir erkennen an, daß die Entwicklung des Arbeitsgerüsts eine steigende Zahl und verfügbare Arbeitszeit mit sich bringt. Eine solche Entwicklung darf jedoch nicht preußisch geschehen, sondern muss Schrift für Schrift erfolgen. Wir werden Gelegenheit haben, mit dem in Herde zu wählenden Gesellenausschuß im nächsten Jahre zu beratzen, insoweit auf dem Wege dieser Entwicklung ein weiterer Schrift gelassen werden kann.“ Ein jeder wird sicher, daß es sehr verhältnismäßig ist, die Forderungen, die im Rahmen der Breslauer Männer keinen Saal zur Verfügung, um über die sogenannten Forderungen sich auszusprechen, zu können. Erf in Mai erhielten sie Gelegenheit hierzu, und sofort stellen sie ihre Forderungen, mit der Wahrung, daß eine nächste Versammlung nochmals darüber beratet und dem Gesellenausschuß eine Directive geben soll, um mit dem Arbeitsgerüste Verhandlungen pflegen zu können. Jeder war unter Hoffnung, doch diesmal ohne Abwehrspruch der Meister alles beratlich werden würde. Aber es kam anders. Ein Saal war plötzlich wieder nicht mehr aufzutreiben. Zumal nahm der Gesellenausschuß die Forderungen an, handte die am 22. Juni der Arbeitsgerüste zu und ertrugte eine Verhandlung.

Der Vorstand des Arbeitsgerüsts befand zurück, er lehne die Forderungen ab, da sie nicht zeitgemäß seien. Eine Verhandlung wurde gar keine Erwähnung gehabt. So ließen sich nun jedoch die Gesellen nicht abseppeln; sie beantragten den Gesellenausschuß, persönlich bei dem Vorstand des Arbeitsgerüsts vorzuliegen und eine Verhandlung zu fordern. Diesen Beslangen wurde dann auch Folge gegeben. Die Verhandlung fand am 8. Juli statt. Aber eine Verhandlung war es nicht; denn die Meister hatten vorher Versammlung gehabt, und Herr Simon hielt den Gesellenausschuß nur deren Beschlüsse mit. Die Forderungen sind abgelehnt. Die Gesellen selbst seien „nicht dem Arbeitsgerüste entgegen, sondern nur gestellt, um Unzufriedenheit zu erwecken; die Männer seien von ausländigen, hinter der Front stehenden Agitatoren aufgeholt.“

Die Herren Obermeister Simon und Härtel waren kurz vor der Verhandlung in Berlin (an der Quelle) gewesen und erklärten wohl zur Genüge den Unzufriedenheit zuwider, den Schreiber vom 6. Mai 1897 und jetzt. Die Männer erklärten einmütig den Streik und haben nun auch die vergangenen drei Wochen tapfer gekämpft. Das aber in dieser Zeit an Verhandlungen, Äugen und Verhandlungen durch die Preße und durch die Meister in die Welt gesetzt worden ist, spottet jeder Beschreibung. Eine Probe davon ist durch den Zeitschrift in

Nr. 32 unserm Mitgliedern gegeben. Jetzt versucht seit einer Woche die „Morgen-Zeitung“, ein demokratisch-freiherrlich sehr wundenes Blatt, die Streikende unentümlich zu machen. So gar soll am 5. August schon ein Marsch zu drei Monaten Gefängnis wegen Bergelens gegen § 158 verurteilt werden. Keiner von den Streikenden weiß davon etwas; jeder kennt aber den Friedlichen Schreibsatz.

Bei der letzten Woche darüber die Meister mehrere hundert

Arbeitsgetreten waren, keines in ihrer Heimat weilen. Sie wurden aufgefordert zurück zu kommen, der Streik sei beendet. Beide gingen auf diesen Zorn und kündigten dann einsehen, daß sie belogen und betrogen worden waren. Die Meister lehnen Breslau wieder den Rücken. Um diesem Schwund zu begrenzen, läuft gegen 80–90 Mann mehrere Tage in den Provinzen häufig und noch jetzt thätig; und diesen Anstrengungen ist es gelungen, mehrere hundert falsch berichtete Männer abzuhauen;

Bartho, Agenten und Meister durchsuchen das Land, um „Arbeitswillige“ aus Oberschlesien und Polen herbeizuführen, aber reich mager war der Fang, kaum 100 Mann brachten sie angekleidet und wohl die Hälfte davon hat wieder den Breslauer Stand von den Pantoffeln geschafft. Doch auch die Breslauer Unternehmer schwarze Sitten und Brandbriefe verbreiten, damit die Breslauer Streikenden keine Arbeit erhalten oder wieder aus der Arbeit entlassen werden sollen, ist selbstverständlich. Noch ein recht betrüblicher Umstand macht sich bemerkbar: Von Anfang an waren sämmtliche Bauarbeiter gegen die Männer eingetragen, jedoch durch die Organisatoren, ein fünfzig sämmtliche Bauarbeiter, ihren Freihum einfangen und nur den Männern ihre Sympathie erklären. Der übrig Thell wirkt wie ein Befehl der Meister fortwährend Knüppel zwischen die Beine. Einige berühmte Maurerarbeit, bezeichnet als „Arbeitswilligen“, entstehen die Streikenden, und in einem Streik erklärten jedoch Männer im Namen aller Mästergesellschaften: wenn ihnen vom Maurerverbande keine Unterstützung gegeben werde, so würden sie das von den Meistern ihnen angebotene Geld annehmen, um vor auswärts „arbeitswillige“ Maurer herbeizuführen. Sintern, wie hier dem Unternehmerthum Leideste leisten, könnten aber vielleicht diese Leute nicht befriedigen. Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine.

Einige berühmte Maurerarbeit, bezeichnet als „Arbeitswilligen“, entstehen die Streikenden, und in einem Streik erklärten jedoch Männer im Namen aller Mästergesellschaften: wenn ihnen vom Maurerverbande keine Unterstützung gegeben werde, so würden sie das von den Meistern ihnen angebotene Geld annehmen, um vor auswärts „arbeitswillige“ Maurer herbeizuführen. Sintern, wie hier dem Unternehmerthum Leideste leisten, könnten aber vielleicht diese Leute nicht befriedigen. Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine.

Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine. Einige berühmte Maurerarbeit, bezeichnet als „Arbeitswilligen“, entstehen die Streikenden, und in einem Streik erklärten jedoch Männer im Namen aller Mästergesellschaften: wenn ihnen vom Maurerverbande keine Unterstützung gegeben werde, so würden sie das von den Meistern ihnen angebotene Geld annehmen, um vor auswärts „arbeitswillige“ Maurer herbeizuführen. Sintern, wie hier dem Unternehmerthum Leideste leisten, könnten aber vielleicht diese Leute nicht befriedigen. Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine.

Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine. Einige berühmte Maurerarbeit, bezeichnet als „Arbeitswilligen“, entstehen die Streikenden, und in einem Streik erklärten jedoch Männer im Namen aller Mästergesellschaften: wenn ihnen vom Maurerverbande keine Unterstützung gegeben werde, so würden sie das von den Meistern ihnen angebotene Geld annehmen, um vor auswärts „arbeitswillige“ Maurer herbeizuführen. Sintern, wie hier dem Unternehmerthum Leideste leisten, könnten aber vielleicht diese Leute nicht befriedigen. Die Meister sind fortwährend Knüppel zwischen die Beine.

um Potsdam. Die Potsdamer Kollegen haben bekanntlich die „Kunstfertigkeiten“ Forderung auf 45 ♂ Stundenlohn gestellt. (Die Berliner haben inzwischen Potsdam wieder verlassen.) Weiter wurde in der Versammlung das Verhalten der Brandenburger Kollegen kritisiert, diese sollen sich recht unfehlbar gegenüber den dortigen geforderten Potsdamer Streitenden benommen haben, so dass diese wieder arbeiten müssten.

In Spandau haben am Bau der Blindholzfabrik, Bauunternehmer Gebr. Melnke, 48 Maurer die Arbeit niedergelegt. Ursache der Arbeitsniederlegung ist der Streik der Zimmerer, deren Meister den vorher beschworenen Stundenlohn von 50 ♂ nicht zahlt. Die Spandauer Baugewerks-Zunft soll beschlossen haben, sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter auszusperren.

Am Frankfurt a. M. ist es nicht zu einer allgemeinen Arbeitsniederlegung gekommen. Auf 22 Bauten fanden 94 Kollegen zu den geforderten Bedingungen weiter arbeiten. Auf vier Bauten ruht die Arbeit vollständig, auf zweien teilweise, während sechs Bauten mit 34 Streitkollegen belastet blieben. Am Streitkontrolle melbten sich 71 Mann. Neuerer Mittheilung zufolge melbten sich am Sonnabend 102 Kollegen zum Streitkontrolle, 92 arbeiteten zu den neuen Bedingungen, 20 zu den alten. Abgerückt waren bis dahin 16 und 30 erklärten sich bereit, am Montag abzureisen.

Auch in Frankfurt a. M. ist es am 9. August zur Arbeitsniedrigung gekommen, dass der minimalen Forderungen der Gelehrten. Die Lohnkommission hat die Wünsche der Maurer Frankfurts (siehe Nr. 22 des „Grundsteins“) dem Vorstand des Baugewerksvereins persönlich überreicht und zum aller Baugewerksmeisterschaft übermittelt. Der „Obermeister“ gab seiner Meinung nach sofort dafür Ausdruck, dass er den Streik einer freitlichen Ablösung vorsehe. (!!!) So scheinen auch alle übrigen Unternehmer, sowohl sie ihrer Organisation angehören, gedacht zu haben, denn sie haben fast gänzlich gehalten, den Streik zu verhindern. Ob die Unternehmerorganisation für ihre Mitglieder bindende Beschlüsse gefasst hat, ist bis dato nicht bekannt geworden. Eine Versammlung mit dem Lohnkommissionen wurde abgelehnt, dagegen wurde auf mehreren Bauten, von der Trümmermeister ausgeschlagen, dass die Gelehrten folgender „Wunsch“ am 4. Juli vorgelesen: „Eine Erhöhung des Lohnes für ältere Männer auf 42 ♂ für die Stunde ist vom nächsten Montag ab vorgesehen.“ Diese Forderung ist heute den Maurern bekannt zu geben und denjenigen Maurern, welche mit der Forderung ihres Vorgesetzten nicht zufrieden sind, anhören zu geben, zu kündigen oder sie zu entlassen. Auf alle weiteren, seitens der sogenannten Lohnkommission aufgestellten Forderungen wird nicht eingegangen.“

Der Vorstand der Unternehmerorganisation ein sehr „humaner“ Mann ist, zeigt folgende Weisung von ihm: „Ob die Maurer des Morgens um 2 oder um 8 Uhr aufstehen müssen, geht mich gar nichts an; ich verlange, dass meine Leute um 6 Uhr auf der Baustelle sind und bis um 7 Uhr arbeiten. Damit ist bata!“ Diesem brutalen, jedes menschlichen Gefühls baren Ausdruck folgte der Herr dann noch die horrende Behauptung hinzu: „Die Maurer seien ja auch zufrieden, nur einige Herren mit einem persönlichen Interesse am Streik und schreiten sich nicht, die Leute in's Unglück zu stürzen. (Bericht)

Der Streik ist also da. Am Sonnabend fanden wiederum sieben öffentliche Maurerversammlungen statt und mit 1961 Stimmen gegen 18 wurde durch Annahme nachstehender Resolution der Streik festgestellt:

„Die heutige tagende Versammlung der Maurer Frankfurts am Main nimmt Kenntnis von dem Beschluss der Lohnkommission und spricht ihr lebhaftestes Bedauern darüber aus, dass der Bau gewerber auf die ihm zugestellten Wünsche der Maurer fast kein Entgegenkommen zeigte, und es auf keinen Fall noch abgesehen, mit der Lohnkommission zu unterhandeln.“

Selbsts ergräbt sich, dass der Baugewerbeberein eine friedliche Abstimmung der schwedenden Differenzen nicht will.

Um Anträge bestimmt und in Erwägung, dass auch weitere Schritte zur friedlichen Einigung (so ein Unterhandeln mit der Lohnkommission von der Hand gewiesen wurde) dasselbe negative Resultat zeitigen würde, beschließen die verfassierten Maurer:

1. Vorläufige, von weiteren Unterhandlungen mit dem Bau gewerbeberein Abstand zu nehmen.

2. Die dem Baugewerbeberein unterbreiteten Wünsche in Verhandlungen unzugehen.

3. Um die Forderungen zur Durchführung zu bringen, vom heutigen Tage an die Arbeit auf allen Arbeitsplätzen zu lassen.

4. Mit der Zeitung des Streiks die bisherige Lohnkommission zu konfrontieren.

5. Die Streitteilung zu beantragen, am Dienstag Nachmittag Versammlungen einzuberufen, in welchen darüber Beschluss gefasst werden soll, ob und unter welchen Umständen bei den Unternehmern, die die Forderungen bestätigt haben, die Arbeit aufgenommen werden soll.

Als Weiteres beschließt die Versammlung:

a) Alle Kollegen, die sich an der Arbeitsniederlegung beteiligen wollen, werden verpflichtet, heute Nachmittag ihr Gehör nicht nach Hause zu nehmen. Bei Denjenigen, die dieses nicht tun, wird vorausgesetzt, dass sie als „Arbeitswillige“ weiter arbeiten wollen.

b) Die freitenden Kollegen, vornehmlich die Unterherrschen, sind verpflichtet, sich sofort nach Arbeit in anderen Orten umzusehen.

Ein Telegramm meldet uns:

„Die Arbeitsniederlegung ist allgemein. Es arbeiten nur 75 Baufirmen und 118 Gelehrten. 28 Unternehmer haben bewilligt; bei diesen wird am Mittwoch die Arbeit aufgenommen. Die Firma Holzmann (Die größte Baufirma, D. Med.) hat den Gelehrten die Aufenthaltskarte verneigt, mit dem Hinweis, dass sich am Dienstag Abend regeln würde.“

In Albeck hielten Unterhandlungen zwischen Beleidigung des Baugewerbebereits und Ausperrung der Maurer und Zimmerer angedroht. Einige Albecker Unternehmer folgten in den folgenden Tagen auf der Stadtbau noch Streitbereiter sein, einen Erfolg hatten sie bisher nicht. Von unseren Kollegen waren in der berücksichtigten Woche 84 zu unterstellen.

Das Neumünster wird uns geschrieben, dass die Streitenden mit den bisherigen Verläufen des Streiks zufrieden sind. Die Situation ist eine günstige zu nennen, obwohl es den Meistern gelungen ist, 75 Arbeitswillige“, einschließlich der Pfarrer, heranzuziehen. Von der Leistungsfähigkeit dieser Angestellten,

wich in Neumünster nicht viel Aufschluss gemacht. Die Meister sollen es garnicht begreifen können, dass ihre Schätzlinge sich Maurer nennen; sie, die Meister, schützen doch ebenfalls die Köpfe. Trotzdem haben die lieben Meister die Unterherrschen, der höchsten Beleidigungen mitzuhelfen, sie hätten ihren Bedarf an Maurern gedeckt und schon einen Transport von 45 Mann nach Flensburg weiter befördert. Die Flensburger Meister haben leider die Gütmittelheit ihrer Neumünsterer Kollegen nicht zu würdigen gewusst, denn sie liefern die große Mehrzahl des 45 Mann entwischen. In einer Versammlung der Streitenden wurde das Verhalten der Zimmerer, welche sich vor dem Streik förlässig mit den Maurern erklärten und es fehlt vorzuladen, mit verschämten Armen zusammengenommen, einer derken Kritik unterzogen. Mehrere Meister sprachen sich in dem Sinne aus, dass wenn die Zimmerer sich durchaus nicht verpflichtet fühlen, mit den Maurern Hand in Hand zu gehen, wären die Maurer wohl auch für sie selber stark genug, allein den Sieg zu erkämpfen. So lonten den Kollegen die Wertschätzung nachgewiesen werden. Nachdem sich viele Kollegen dafür ausgesprochen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis der Sieg errungen sei, wurde die auch von beiden Frauen befreite Versammlung mit einem brausen Hoch geschlossen.

Zum Flensburg hat seine Städter. Zu Beginn der versessenen Woche kamen 41 Mann in Begleitung einiger Unternehmer angereist. Die Freude der Beleidigten war jedoch mir von jenseits Dantes, dem 28 den braunen Söhne „Albion“ (so schrieb und fügte ein vollständig ein „Albion“ Kollegen in poetischer Antidankung – wir wollen aber den blonden Engländern das Albion nicht freuen machen) gegen anderen Tages wieder subdum. Um die Unternehmenskraft aufrecht zu erhalten, werden aber auch die 18 Städter in Flensburg genötigt. Drei Kreisverbände wurden in der Unternehmenszeit, wo sonst die Ojoh und Schwedde aus dem „verleugneten“ Dänemark untergebracht wurden, neu gegründet. Im Übrigen ist vom Stand des Streiks nichts Neues zu berichten. Der Vorstoß gegen die Unternehmer, die die Forderungen der Streitenden verhüllten, sowie gegen die Gelehrten, die für sich bauen wollen, macht sich etwas bemerkbar. Das Material wird knapp. Der ersten Willen dürfte aber genügender Erfolg von auswärts beschafft werden können. Der Arbeitsgeberverband macht natürlich von Zeit zu Zeit Schall. Er fasst von unterbedienten Forderungen der Arbeiter, somit den Maßnahmenpräisen der Arbeitgeberorganisationen, denen ein energisches „dies hier und nicht weiter“ entgegengesetzt werden soll. Normale Zuhörer wollen die Herren den Arbeitsgeberverband angehören, und dabei ist ihr ganzes Vergnügen an einem.

Die Kollegen in Lauenburg haben mit den dortigen Unternehmern vereinbart, dass der Zoll vom 1. Januar 1899 auf 40 ♂ – um 2 ♂ erhöht wird. Seit 1898 sind Zoll und Arbeitszeit im Verhandlungsweg festgesetzt worden, jedenfalls nicht zum Nachteil der Unternehmer. Zum Brunschwiger wurde die Sperrre über die Bauten nachstehender Unternehmer verhängt: Böde, Kieflorn, Gröbner und Wasmus. Diese Herren haben sich bisher noch nicht bereit gefunden, 45 ♂ Stundenlohn zu zahlen. Aus Böde wird uns geschrieben, dass die Weizacht gegen die dortigen Maurer den geforderten Stundenlohn von 45 ♂ erhöht. Der Streik dauert aber fort, da noch immer einige Unternehmer jeder anderen Belohnung unzufriedig sind. Es wird auch wieder über den Zugang vor Berndorf-Bösel gesagt; und es kann nicht mehr gefunden werden, 45 ♂ Stundenlohn zu zahlen.

Aus Böde wird uns geschrieben, dass die Weizacht gegen die dortigen Maurer den geforderten Stundenlohn von 45 ♂ erhöht. Der Streik dauert aber fort, da noch immer einige Unternehmer jeder anderen Belohnung unzufriedig sind. Es wird auch wieder über den Zugang vor Berndorf-Bösel gesagt; und es kann nicht mehr gefunden werden, 45 ♂ Stundenlohn zu zahlen. Aus Böde wird uns geschrieben, dass die Weizacht gegen die dortigen Maurer den geforderten Stundenlohn von 45 ♂ erhöht. Der Streik dauert aber fort, da noch immer einige Unternehmer jeder anderen Belohnung unzufriedig sind. Es wird auch wieder über den Zugang vor Berndorf-Bösel gesagt; und es kann nicht mehr gefunden werden, 45 ♂ Stundenlohn zu zahlen.

Die Sperrre in Mühlhausen i. W. und in Bischendorf bei Berlin ist aufgehoben worden.

Die Kollegen in Saalfeld haben über die Bauten des Unternehmers Schanzki die Sperrre verhängt, weil er den Zoll reduzierte. Der Mann will selber über „seinen Gelbbaute“ berichten, wie er sich ausdrückte.

Zu Erfurt verhängten die Kollegen die Sperrre über die Bauten des Unternehmers Friedhof. Schlechte Behandlung der Gelehrten wurde als Ursache angegeben.

In Gera lagte am 4. August eine öffentliche Maurerversammlung einberufen, um Zwecke der Stellungnahme gegen das Baugeschäft von Oswald Böhrer. Die auf einem Bau des genannten Geschäftes arbeitenden Gelehrten führten seit geraumer Zeit ihren Beschwerde gegen die schlechte Behandlung, die ihrer Vorsteher an Theil werden lässt. Sie werden bei jedem Anlauf grob umgedreht und geschimpft und die Lehrlinge geohrt. Als die Gelehrten diesbezüglich bei dem Geschäftsinhaber vorstellten, lehnte es dieser ab, während der Arbeitszeit nicht dazu bequemen, die Gelehrten auf Bezahlung der Zeit für die Dauer der Verhandlungen verpflichtet. Wenn es nicht passe, das sollte gehen, lautete die Antwort. Daraufhin legten sieben Maurer auf seinem Bau die Arbeit nieder. Hier stehten sieben zu beklagen, dass diesen Beipiele bald noch mehrere Maurer folgen werden, denn er sucht in der nächsten Unternehmensperiode 25 Maurer. Zur längeren Ausprache über diese Angelegenheit beschloss die Verhandlung am Dienstag Nachmittag Versammlungen einzuberufen, in welchen darüber Beschluss gefasst werden soll, ob und unter welchen Umständen bei den Unternehmern, die die Forderungen bestätigt haben, die Arbeit aufgenommen werden soll.

Als Weiteres beschließt die Versammlung:

a) Alle Kollegen, die sich an der Arbeitsniederlegung beteiligen wollen, werden verpflichtet, heute Nachmittag ihr Gehör nicht nach Hause zu nehmen. Bei Denjenigen, die dieses nicht tun, wird vorausgesetzt, dass sie als „Arbeitswillige“ weiter arbeiten wollen.

b) Die freitenden Kollegen, vornehmlich die Unterherrschen, sind verpflichtet, sich sofort nach Arbeit in anderen Orten umzusehen.

Ein Telegramm meldet uns:

„Die Arbeitsniederlegung ist allgemein. Es arbeiten nur 75 Baufirmen und 118 Gelehrten. 28 Unternehmer haben bewilligt; bei diesen wird am Mittwoch die Arbeit aufgenommen. Die Firma Holzmann (Die größte Baufirma, D. Med.) hat den Gelehrten die Aufenthaltskarte verneigt, mit dem Hinweis, dass sich am Dienstag Abend regeln würde.“

In Albeck hielten Unterhandlungen zwischen Beleidigung des Baugewerbebereits und Ausperrung der Maurer und Zimmerer angedroht. Einige Albecker Unternehmer folgten in den folgenden Tagen auf der Stadtbau noch Streitbereiter sein, einen Erfolg hatten sie bisher nicht. Von unseren Kollegen waren in der berücksichtigten Woche 84 zu unterstellen.

Das Neumünster wird uns geschrieben, dass die Streitenden mit den bisherigen Verläufen des Streiks zufrieden sind. Die Situation ist eine günstige zu nennen, obwohl es den Meistern gelungen ist, 75 Arbeitswillige“, einschließlich der Pfarrer, heranzuziehen. Von der Leistungsfähigkeit dieser Angestellten,

wich in Neumünster nicht viel Aufschluss gemacht. Die Meister sollen es garnicht begreifen können, dass ihre Schätzlinge sich Maurer nennen; sie, die Meister, schützen doch ebenfalls die Köpfe. Trotzdem haben die lieben Meister die Unterherrschen, der höchsten Beleidigungen mitzuhelfen, sie hätten ihren Bedarf an Maurern gedeckt und schon einen Transport von 45 Mann nach Flensburg weiter befördert. Die Flensburger Meister haben leider die Gütmittelheit ihrer Neumünsterer Kollegen nicht zu würdigen gewusst, denn sie liefern die große Mehrzahl des 45 Mann entwischen. In einer Versammlung der Streitenden wurde das Verhalten der Zimmerer, welche sich vor dem Streik förlässig mit den Maurern erklärten und es fehlt vorzuladen, mit verschämten Armen zusammengenommen, einer derken Kritik unterzogen. Mehrere Meister sprachen sich in dem Sinne aus, dass wenn die Zimmerer sich durchaus nicht verpflichtet fühlen, mit den Maurern Hand in Hand zu gehen, wären die Maurer wohl auch für sie selber stark genug, allein den Sieg zu erkämpfen. So lonten den Kollegen die Wertschätzung nachgewiesen werden. Nachdem sich viele Kollegen dafür ausgesprochen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis der Sieg errungen sei, wurde die auch von beiden Frauen befreite Versammlung mit einem brausen Hoch geschlossen.

Zum Flensburg hat seine Städter. Zu Beginn der versessenen Woche kamen 41 Mann in Begleitung einiger Unternehmer angereist. Die Freude der Beleidigten war jedoch mir von jenseits Dantes, dem 28 den braunen Söhne „Albion“ (so schrieb und fügte ein vollständig ein „Albion“ Kollegen in poetischer Antidankung – wir wollen aber den blonden Engländern das Albion nicht freuen machen) gegen anderen Tages wieder subdum. Um die Unternehmenskraft aufrecht zu erhalten, werden aber auch die 18 Städter in Flensburg genötigt. Drei Kreisverbände wurden in der Unternehmenszeit, wo sonst die Ojoh und Schwedde aus dem „verleugneten“ Dänemark untergebracht wurden, neu gegründet. Im Übrigen ist vom Stand des Streiks nichts Neues zu berichten. Der Vorstoß gegen die Unternehmer, die die Forderungen der Streitenden verhüllten, sowie gegen die Gelehrten, die für sich bauen wollen, macht sich etwas bemerkbar. Das Material wird knapp. Der ersten Willen dürfte aber genügender Erfolg von auswärts beschafft werden können. Der Arbeitsgeberverband macht natürlich von Zeit zu Zeit Schall. Er fasst von unterbedienten Forderungen der Arbeiter, somit den Maßnahmenpräisen der Arbeitgeberorganisationen, denen ein energisches „dies hier und nicht weiter“ entgegengesetzt werden soll. Normale Zuhörer wollen die Herren den Arbeitsgeberverband angehören, und dabei ist ihr ganzes Vergnügen an einem.

Die Sperrre in Mühlhausen i. W. und in Bischendorf bei Berlin ist aufgehoben worden.

Die Kollegen in Saalfeld haben über die Bauten des Unternehmers Schanzki die Sperrre verhängt, weil er den Zoll reduzierte. Der Mann will selber über „seinen Gelbbaute“ berichten, wie er sich ausdrückte.

Zu Erfurt verhängten die Kollegen die Sperrre über die Bauten des Unternehmers Friedhof. Schlechte Behandlung der Gelehrten wurde als Ursache angegeben.

In Gera lagte am 4. August eine öffentliche Maurerversammlung einberufen, um Zwecke der Stellungnahme gegen das Baugeschäft von Oswald Böhrer. Die auf einem Bau des genannten Geschäftes arbeitenden Gelehrten führten seit geraumer Zeit ihren Beschwerde gegen die schlechte Behandlung, die ihrer Vorsteher an Theil werden lässt. Sie werden bei jedem Anlauf grob umgedreht und geschimpft und die Lehrlinge geohrt. Als die Gelehrten diesbezüglich bei dem Geschäftsinhaber vorstellten, lehnte es dieser ab, während der Arbeitszeit nicht dazu bequemen, die Gelehrten auf Bezahlung der Zeit für die Dauer der Verhandlungen verpflichtet. Wenn es nicht passe, das sollte gehen, lautete die Antwort. Daraufhin legten sieben Maurer auf seinem Bau die Arbeit nieder. Hier stehten sieben zu beklagen, dass diesen Beipiele bald noch mehrere Maurer folgen werden, denn er sucht in der nächsten Unternehmensperiode 25 Maurer. Zur längeren Ausprache über diese Angelegenheit beschloss die Verhandlung am Dienstag Nachmittag Versammlungen einzuberufen, in welchen darüber Beschluss gefasst werden soll, ob und unter welchen Umständen bei den Unternehmern, die die Forderungen bestätigt haben, die Arbeit aufgenommen werden soll.

Als Weiteres beschließt die Versammlung:

a) Alle Kollegen, die sich an der Arbeitsniederlegung beteiligen wollen, werden verpflichtet, heute Nachmittag ihr Gehör nicht nach Hause zu nehmen. Bei Denjenigen, die dieses nicht tun, wird vorausgesetzt, dass sie als „Arbeitswillige“ weiter arbeiten wollen.

b) Die freitenden Kollegen, vornehmlich die Unterherrschen, sind verpflichtet, sich sofort nach Arbeit in anderen Orten umzusehen.

Ein Telegramm meldet uns:

„Die Arbeitsniederlegung ist allgemein. Es arbeiten nur 75 Baufirmen und 118 Gelehrten. 28 Unternehmer haben bewilligt; bei diesen wird am Mittwoch die Arbeit aufgenommen. Die Firma Holzmann (Die größte Baufirma, D. Med.) hat den Gelehrten die Aufenthaltskarte verneigt, mit dem Hinweis, dass sich am Dienstag Abend regeln würde.“

In Albeck hielten Unterhandlungen zwischen Beleidigung des Baugewerbebereits und Ausperrung der Maurer und Zimmerer angedroht. Einige Albecker Unternehmer folgten in den folgenden Tagen auf der Stadtbau noch Streitbereiter sein, einen Erfolg hatten sie bisher nicht. Von unseren Kollegen waren in der berücksichtigten Woche 84 zu unterstellen.

Das Neumünster wird uns geschrieben, dass die Streitenden mit den bisherigen Verläufen des Streiks zufrieden sind. Die Situation ist eine günstige zu nennen, obwohl es den Meistern gelungen ist, 75 Arbeitswillige“, einschließlich der Pfarrer, heranzuziehen. Von der Leistungsfähigkeit dieser Angestellten,

wich in Neumünster nicht viel Aufschluss gemacht. Die Meister sollen es garnicht begreifen können, dass ihre Schätzlinge sich Maurer nennen; sie, die Meister, schützen doch ebenfalls die Köpfe. Trotzdem haben die lieben Meister die Unterherrschen, der höchsten Beleidigungen mitzuhelfen, sie hätten ihren Bedarf an Maurern gedeckt und schon einen Transport von 45 Mann nach Flensburg weiter befördert. Die Flensburger Meister haben leider die Gütmittelheit ihrer Neumünsterer Kollegen nicht zu würdigen gewusst, denn sie liefern die große Mehrzahl des 45 Mann entwischen. In einer Versammlung der Streitenden wurde das Verhalten der Zimmerer, welche sich vor dem Streik förlässig mit den Maurern erklärten und es fehlt vorzuladen, mit verschämten Armen zusammengenommen, einer derken Kritik unterzogen. Mehrere Meister sprachen sich in dem Sinne aus, dass wenn die Zimmerer sich durchaus nicht verpflichtet fühlen, mit den Maurern Hand in Hand zu gehen, wären die Maurer wohl auch für sie selber stark genug, allein den Sieg zu erkämpfen. So lonten den Kollegen die Wertschätzung nachgewiesen werden. Nachdem sich viele Kollegen dafür ausgesprochen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis der Sieg errungen sei, wurde die auch von beiden Frauen befreite Versammlung mit einem brausen Hoch geschlossen.

Zum Flensburg hat seine Städter. Zu Beginn der versessenen Woche kamen 41 Mann in Begleitung einiger Unternehmer angereist. Die Freude der Beleidigten war jedoch mir von jenseits Dantes, dem 28 den braunen Söhne „Albion“ (so schrieb und fügte ein vollständig ein „Albion“ Kollegen in poetischer Antidankung – wir wollen aber den blonden Engländern das Albion nicht freuen machen) gegen anderen Tages wieder subdum. Um die Unternehmenskraft aufrecht zu erhalten, werden aber auch die 18 Städter in Flensburg genötigt. Drei Kreisverbände wurden in der Unternehmenszeit, wo sonst die Ojoh und Schwedde aus dem „verleugneten“ Dänemark untergebracht wurden, neu gegründet. Im Übrigen ist vom Stand des Streiks nichts Neues zu berichten. Der Vorstoß gegen die Unternehmer, die die Forderungen der Streitenden verhüllten, sowie gegen die Gelehrten, die für sich bauen wollen, macht sich etwas bemerkbar. Das Material wird knapp. Der ersten Willen dürfte aber genügender Erfolg von auswärts beschafft werden können. Der Arbeitsgeberverband macht natürlich von Zeit zu Zeit Schall. Er fasst von unterbedienten Forderungen der Arbeiter, somit den Maßnahmenpräisen der Arbeitgeberorganisationen, denen ein energisches „dies hier und nicht weiter“ entgegengesetzt werden soll. Normale Zuhörer wollen die Herren den Arbeitsgeberverband angehören, und dabei ist ihr ganzes Vergnügen an einem.

Die Sperrre in Mühlhausen i. W. und in Bischendorf bei Berlin ist aufgehoben worden.

Die Kollegen in Saalfeld haben über die Bauten des Unternehmers Schanzki die Sperrre verhängt, weil er den Zoll reduzierte. Der Mann will selber über „seinen Gelbbaute“ berichten, wie er sich ausdrückte.

Zu Erfurt verhängten die Kollegen die Sperrre über die Bauten des Unternehmers Friedhof. Schlechte Behandlung der Gelehrten wurde als Ursache angegeben.

In Gera lagte am 4. August eine öffentliche Maurerversammlung einberufen, um Zwecke der Stellungnahme gegen das Baugeschäft von Oswald Böhrer. Die auf einem Bau des genannten Geschäftes arbeitenden Gelehrten führten seit geraumer Zeit ihren Beschwerde gegen die schlechte Behandlung, die ihrer Vorsteher an Theil werden lässt. Sie werden bei jedem Anlauf grob umgedreht und geschimpft und die Lehrlinge geohrt. Als die Gelehrten diesbezüglich bei dem Geschäftsinhaber vorstellten, lehnte es dieser ab, während der Arbeitszeit nicht dazu bequemen, die Gelehrten auf Bezahlung der Zeit für die Dauer der Verhandlungen verpflichtet. Wenn es nicht passe, das sollte gehen, lautete die Antwort. Daraufhin legten sieben Maurer auf seinem Bau die Arbeit nieder. Hier stehten sieben zu beklagen, dass diesen Beipiele bald noch mehrere Maurer folgen werden, denn er sucht in der nächsten Unternehmensperiode 25 Maurer. Zur längeren Ausprache über diese Angelegenheit beschloss die Verhandlung am Dienstag Nachmittag Versammlungen einzuberufen, in welchen darüber Beschluss gefasst werden soll, ob und unter welchen Umständen bei den Unternehmern, die die Forderungen bestätigt haben, die Arbeit aufgenommen werden soll.

Als Weiteres beschließt die Versammlung:

a) Alle Kollegen, die sich an der Arbeitsniederlegung beteiligen wollen, werden verpflichtet, heute Nachmittag ihr Gehör nicht nach Hause zu nehmen. Bei Denjenigen, die dieses nicht tun, wird vorausgesetzt, dass sie als „Arbeitswillige“ weiter arbeiten wollen.

b) Die freitenden Kollegen, vornehmlich die Unterherrschen, sind verpflichtet, sich sofort nach Arbeit in anderen Orten umzusehen.

Ein Telegramm meldet uns:

„Die Arbeitsniederlegung ist allgemein. Es arbeiten nur 75 Baufirmen und 118 Gelehrten. 28 Unternehmer haben bewilligt; bei diesen wird am Mittwoch die Arbeit aufgenommen. Die Firma Holzmann (Die größte Baufirma, D. Med.) hat den Gelehrten die Aufenthaltskarte verneigt, mit dem Hinweis, dass sich am Dienstag Abend regeln würde.“

In Albeck hielten Unterhandlungen zwischen Beleidigung des Baugewerbebereits und Ausperrung der Maurer und Zimmerer angedroht. Einige Albecker Unternehmer folgten in den folgenden Tagen auf der Stadtbau noch Streitbereiter sein, einen Erfolg hatten sie bisher nicht. Von unseren Kollegen waren in der berücksichtigten Woche 84 zu unterstellen.

Das Neumünster wird uns geschrieben, dass die Streitenden mit den bisherigen Verläufen des Streiks zufrieden sind. Die Situation ist eine günstige zu nennen, obwohl es den Meistern gelungen ist, 75 Arbeitswillige“, einschließlich der Pfarrer, heranzuziehen. Von der Leistungsfähigkeit dieser Angestellten,

wich in Neumünster nicht viel Aufschluss gemacht. Die Meister sollen es garnicht begreifen können, dass ihre Schätzlinge sich Maurer nennen; sie, die Meister, schützen doch ebenfalls die Köpfe. Trotzdem haben die lieben Meister die Unterherrschen, der höchsten Beleidigungen mitzuhelfen, sie hätten ihren Bedarf an Maurern gedeckt und schon einen Transport von 45 Mann nach Flensburg weiter befördert. Die Flensburger Meister haben leider die Gütmittelheit ihrer Neumünsterer Kollegen nicht zu würdigen gewusst, denn sie liefern die große Mehrzahl des 45 Mann entwischen. In einer Versammlung der Streitenden wurde das Verhalten der Zimmerer, welche sich vor dem Streik förlässig mit den Maurern erklärten und es fehlt vorzuladen, mit verschämten Armen zusammengenommen, einer derken Kritik unterzogen. Mehrere Meister sprachen sich in dem Sinne aus, dass wenn die Zimmerer sich durchaus nicht verpflichtet fühlen, mit den Maurern Hand in Hand zu gehen, wären die Maurer wohl auch für sie selber stark genug, allein den Sieg zu erkämpfen. So lonten den Kollegen die Wertschätzung nachgewiesen werden. Nachdem sich viele Kollegen dafür ausgesprochen, den Kampf so lange fortzusetzen, bis der Sieg errungen sei, wurde die auch von beiden Frauen befreite Versammlung mit einem brausen Hoch geschlossen.

Zum Flensburg hat seine Städter. Zu Beginn der versessenen Woche kamen 41 Mann in Begleitung einiger Unternehmer angereist. Die Freude der Beleidigten war jedoch mir von jenseits Dantes, dem 28 den braunen Söhne „Albion“ (so schrieb und fügte ein vollständig ein „Albion“ Kollegen in poetischer Antidankung – wir wollen aber den blonden Engländern das Albion nicht freuen machen) gegen anderen Tages wieder subdum. Um die Unternehmenskraft aufrecht zu erhalten, werden aber auch die 18 Städter in Flensburg genötigt. Drei Kreisverbände wurden in der Unternehmenszeit, wo sonst die Ojoh und Schwedde aus dem „verleugneten“ Dänemark untergebracht wurden, neu gegründet. Im Übrigen ist vom Stand des Streiks nichts Neues zu berichten. Der Vorstoß gegen die Unternehmer, die die Forderungen der Streitenden verhüllten, sowie gegen die Gelehrten, die für sich bauen wollen, macht sich etwas bemerkbar. Das Material wird knapp. Der ersten Willen dürfte aber genügender Erfolg von auswärts beschafft werden können. Der Arbeitsgeberverband macht natürlich von Zeit zu Zeit Schall. Er fasst von unterbedienten Forderungen der Arbeiter, somit den Maßnahmenpräisen der Arbeitgeberorganisationen, denen ein energisches „dies hier und nicht weiter“ entgegengesetzt werden soll. Normale Zuhörer wollen die Herren den Arbeitsgeberverband angehören, und dabei ist ihr ganzes Vergnügen an einem.

Die Sperrre in Mühlhausen i. W. und in Bischendorf bei Berlin ist aufgehoben worden.

Die Kollegen in Saalfeld haben über die Bauten des Unternehmers Schanzki die Sperrre verhängt, weil er den Zoll reduzierte. Der Mann will selber über „seinen Gelbbaute“ berichten, wie er sich ausdrückte.

Zu Erfurt verhängten die Kollegen die Sperrre über die Bauten des Unternehmers Friedhof. Schlechte Behandlung der Gelehrten wurde als Ursache angegeben.

In Gera lagte am 4. August eine öffentliche Maurerversammlung einberufen, um Zwecke der Stellungnahme gegen das Baugeschäft von Oswald Böhrer. Die auf einem Bau des genannten Geschäftes arbeitenden Gelehrten führten seit geraumer Zeit ihren Beschwerde gegen die schlechte Behandlung, die ihrer Vorsteher an Theil werden lässt. Sie werden bei jedem Anlauf grob umgedreht und geschimpft und die Lehrlinge geohrt. Als die Gelehrten diesbezüglich bei dem Geschäftsinhaber vorstellten, lehnte es dieser ab, während der Arbeitszeit nicht dazu bequemen, die Gelehrten auf Bezahlung der Zeit für die Dauer der Verhandlungen verpflichtet. Wenn es nicht passe, das sollte gehen, lautete die Antwort. Daraufhin legten sieben Maurer auf seinem Bau die Arbeit nieder. Hier stehten sieben zu beklagen, dass diesen Beipiele bald noch mehrere Maurer folgen werden, denn er sucht in der nächsten Unternehmensperiode 25 Maurer. Zur längeren Ausprache über diese Angelegenheit beschloss die Verhandlung am Dienstag Nachmittag Versammlungen einzuberufen, in welchen darüber Beschluss gefasst werden soll, ob und unter welchen Umständen bei den Unternehmern, die die Forderungen bestätigt haben, die Arbeit aufgenommen werden soll.

Als Weiteres beschließt die Versammlung:

a) Alle Kollegen, die sich an der Arbeitsniederlegung beteiligen wollen, werden verpflichtet, heute Nachmittag ihr Gehör nicht nach Hause zu nehmen. Bei Denjenigen, die dieses nicht tun, wird vorausgesetzt, dass sie als „Arbeitswillige“ weiter arbeiten wollen.

b) Die freitenden Kollegen, vornehmlich die Unterherrschen, sind verpflichtet, sich sofort nach Arbeit in anderen Orten umzusehen.

Ein Telegramm meldet uns:

„Die Arbeitsniederlegung ist allgemein. Es arbeiten nur 75 Baufirmen und 118 Gelehrten. 28 Unternehmer haben bewilligt; bei diesen wird am Mittwoch die Arbeit aufgenommen. Die Firma Holzmann (Die größte Baufirma, D. Med.) hat den Gelehrten die Aufenthaltskarte verneigt, mit dem Hinweis, dass sich am Dienstag Abend regeln würde.“

In Albeck hielten Unterhandlungen zwischen Beleidigung des Baugewerbebereits und Ausperrung der Maurer und Zimmerer angedroht. Einige Albecker Unternehmer folgten in den folgenden Tagen auf der Stadtbau noch Streitbereiter sein, einen Erfolg hatten sie bisher nicht. Von unseren Kollegen waren in der berücksichtigten Woche 84 zu unter

stand. Die Unternehmer hingegen können sich mit Leichtigkeit dem Schleißgerichtshukus folgen, da er in der Regel eine Verabschung für sie nicht mit sich bringt. Dagegen haben auch die Unternehmer sich nicht immer den Schleißsprüche im vollen Umfange gefügt, sondern unter Heilweiser Anerkennung die Arbeitsbedingungen zu verschärfen gefühlt.

Nach einem langen Lamento über das Streitpunktschen der Arbeiter und deren wohlgefüllte Streitkräfte, sowie über den angeblichen „Terrorismus“ beim Aufrütteln der Streitgeber hat die Unternehmerverbände ihre Mitglieder durch Solidaritäts- und Konventionalfreien, sowie die ihnen fernstehenden Unternehmer durch Entziehung der Materialien terroristisch, wird nicht gelagt, rufen die „Baugewerksitz.“ dann alle Arbeitgeber des Baugewerbes auf zum Kampfe gegen die „unbehaglichen“ Arbeiter:

„Was soll aber solchem unehrenhaftem Terrorismus gegenüber geschehen? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Die Arbeitgeber sind meist durch blinde Kontrakte und hohe Konventionalstrafen verpflichtet und gezwungen, die beobigung zur Fertigstellung des Bauwerks und den berechneten Preisen immer zu halten. Sie können nicht, wie die Arbeiter in unendlich vielen Fällen thun, ungern kontraktuerlich werden. Sie sind fast immer von den Bauherren und Beförderern abhängig, welche nicht einmal eine schwere Arbeitszeitstellung als höhere Gewalt anzurechnen brauchen und in vielen Fällen auch nicht annehmen, wenn es nicht in Bauverträge verabredet wurde. Neuerdings sind die Arbeitgeber des Baugewerbes, und besonders angezeigt durch den letzten Delegentag des Innungsverbundes D. B. in Leipzig, zu der Erkenntniß gekommen, daß nur starke Verbände den vernichenden Folgen der frivolen Arbeitszeitstellungen entgegen zu treten vermögen. Aber können diese es wirklich? Ja, in dem Falle, wenn sämtliche Arbeitgeber, oder wenigstens die starken Meßzähler, in einem Streitbeispiel vereint sind und umso große Kapitalien vorhanden oder wenigstens rechtssicherlich gezeichnet sind, damit Maßnahmen gegen Streiks, Sperrungen und Boykottstrümmen einzelner Unternehmer geplant, dann hat die Berechtigung der Arbeitgeber diese Sperre durch Entziehung geeigneter Arbeitskräfte nach den geplanten Bauten zu brechen, und ist das bei den gegenwärtigen Gegebenheiten nicht immer möglich, dann muß mit einem allgemeinen Ausfall geantwortet werden. Eine solche Maßregel, eimlich ausgeschafft, wird, wenn die öffentliche Meinung auf Seiten der Arbeitgeber ist, fast immer Erfolg haben und ist jedenfalls der allmähliche Abwischung der Eingelenk durch Arbeitsparteien und Streitpunktschen vorzuziehen. Einem solchen Arbeitsgeberverband wird es auch obliegen, das Publikum und die Behörden zu belehren und aufzuklären, günstige Vertragssubdingungen zu schaffen, für Herausziehung auswärtiger Arbeiter Sorge zu tragen und die ankommenen Arbeiter vor der Vergewaltigung der Ausländer zu schützen. Die Herausziehung muß aber auch unter Umständen für vertikale Konventionalstrafen eingetragen werden. So jedenfalls aber muß ein solcher Verband so starr an Mitgliederzahl sein, daß für den notwendigen Fall der Arbeitsausstiegung die ruhenden Bauten nicht vom abwollenden Konkurrenten weiter geführt werden. Mit einem Worte, es muß das Gefühl für Solidarität stark werden und man muß auch unbedingten Forderungen in Bezug auf Ausführung und Fertigstellung der Bauten entgegen zu treten vermögen. Dazu aber gehören vereinte Kräfte und viel Geld. Jedenfalls aber immer noch viel weniger Geld, als diejenige Summe beträgt, welche die Arbeitgeber bei einem für die Arbeiter steigreich verlaufenden Streit direkt und indirekt verlieren.

Ferner gehört dazu, daß man in Friedenszeiten verstehst, den Krieg vorzubereiten, wie das die Arbeiterberührungen unablässig und mit Erfolg führt. Endlich aber bleibt die Hauptfache: Oftbereitwilligkeit und Einigkeit, welche die Arbeiterverbände in hohen Grade auszeichnen.“

So, nun wissen wir's. Wer bisher noch gesagt hat, die Arbeitgeberverbände hätten so ganz nebenbei auch den Zweck, eine Verfähigkung mit den Arbeitern, d. h. mit den Arbeiterorganisationen über Sohn und Arbeitzeit, über die Abstellung der hervortretendsten Klassehände zu anzubauen, der wird durch die vorstehenden Ausführungen der „Baugewerksitz.“ eines Überens belehrt sein. Die Beförderen sollen „dehnt“ werden, wie den verpaßten Streitpunkten am besten beizukommen ist, wie das Koalitionsrecht der Arbeiter, ohne viel Aufsehen zu erregen, erweitert werden kann. Daneben soll sich der zu gründende große Verband dem Import ausländischer Arbeiter (Streitbrecher) und dem Strafvollzuge gegen abrückende Unternehmer widmen. Und dies alles, um den „vernichrenden“ Folgen der „schönen“ Streiks entgegen zu treten. Was der Leiter der „Baugewerksitz.“ und seine Hintermänner unter schwulen Streiks verbreiten, ist bekannt. Alles, was vor den Arbeiterorganisationen in Bezug auf Arbeitsverhältnisse gefordert wird, sind in den Augen der Baugewerksmeister „unerschöpfbare Forderungen“. Wenn die Arbeiter verlangen, daß sie als Kordonierung anerkannt seien wollen, umfasst solch mitzubestimmen über die Höhe des Lohnes, über die Länge des Arbeitstages; wenn die Arbeiter Schutz verlangen gegen die Gefahren des Lebens und Gesundheit; wenn sie sich wehren gegen unmenschliche Ausbeutung – dies alles berichtet gegen den Unternehmergrundstock: „So will Herr im Hause sein!“ Wenn also, welt die Unternehmer nicht die

geringsten Zugeständnisse machen, sondern sich auf ihren Gebrauch und auf die Unterstüzung der Behörden versteifen – wenn also deshalb die Arbeiter zur ultima ratio, dem Streik greifen, dann wird das vereinigte Unternehmerthum noch immer den traurigen Mut haben, von „frivolen“ Arbeitszeitstellungen, von „unerschöpfbaren“ Forderungen zu reden.

Würden die Innungen, die Unternehmerverbände, ihre Klage erkannt haben, dann könnte die in der „Baugewerksitz.“

und Männern ähnlichen Schlages betriebene Hebe gegen die Arbeiterorganisationen nicht Platz greifen, wenigstens keinen Anfang finden. Würden die Unternehmerorganisationen auf ihren Verbandsplänen statt mit Kriegserklärungen sich mit dem Gedanken vertraut machen, die abgegrenzte Gebiete gemeinsam mit den in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen die Lohns- und Arbeitsbedingungen vom Jahr zu Jahr zu vereinbaren, mit der Maßgabe, daß jede Organisation die Gewähr für Innungshaltung der getroffenen Abmachungen übernimmt, dann hätten die Unternehmerorganisationen sich ein wirtschaftliches Verhältnis erworben. So lange die Unternehmerorganisationen sich nicht auf diese Bündnisse festsetzen, wird die Kriegserklärung

gegen die Innungen, die Unternehmerverbände, ihre Klage

gleichbare Daten vor. Von diesen weisen im Vergleich zum Juli vorigen Jahres 25 (+1 ausländische) eine Annahme und 21 (-3 ausländische), darunter jedoch die bedeutendste, eine Binnnahme des Andranges auf.

Annahme: Bremen, Düsseldorf, Osnabrück, Münster, Dortmund, Elberfeld, Düsseldorf, Trier, Mainz, Gleichen, Darmstadt, Straßburg, Heidelberg, Lahr, Schopfheim, Karlsruhe, Offenburg, Mannheim, Ludwigshafen, Esslingen, Göppingen, Ulm, Fürth, Augsburg, (Berlin).

Binnnahme: Bozen, Dresden, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Halle a. S., Erfurt, Gera, Hannover, Köln, M.-Glückstadt, Magdeburg, Bielefeld, Frankfurt M., Worms, Freiburg i. B., Stuttgart, Cannstatt, Heilbronn, Nürnberg, München. – Wien, Bern, Winterthur.

\* Die deutsche Gesamtindustrie im ersten Halbjahr 1898 beträgt 194,43 Millionen Doppelzentner gegen 181,16 im Jahre 1897, 161,71 im Jahre 1896 und 148,99 im Jahre 1895. Es hat also gegen das Vorjahr eine Zunahme von 18,27 Millionen Doppelzentner, oder 7,0 p.ßl. aufzuzeigen. Die Gesamtindustrie im ersten Halbjahr beträgt 142,82 Millionen Doppelzentner gegen 127,50 im Jahre 1897, 119,68 im Jahre 1896 und 109,35 im Jahre 1895. Es ergibt sich hieraus eine Zunahme gegen das Vorjahr um 14,32 Millionen Doppelzentner oder 11,2 p.ßl. Die Ausfuhr ist hierauf weit schlechter gestiegen, als die Einfuhr. Das Statistische Amt hat auch berechnet, daß der Wert der Ein- und Ausfuhr berechnet, und zwar mit Ausnahme des Hauptgetreide- und Weinmarktes auf Grund der 1897 festgestellten Einheitsdurchreise. Es ergibt sich hierauf ein Wert der Einfuhr von 2662 Millionen Mark gegen 2335 im Vorjahr, also ein Mehr von 327 Millionen Mark, nach dem Wert der eingeführten Getreide, der 140 Millionen Mark beträgt gegen 54 im Vorjahr, außer Getreide, so ergibt sich eine Mehrerhöhung gegen das Vorjahr um 240 Millionen Mark oder 10,6 p.ßl. Die Ausfuhrerhöhung ist auf 1828 Millionen Mark gegen 1821 im Vorjahr. Nach Abzug der Getreideausfuhr, die 121 Millionen Mark beträgt gegen 58 Millionen Mark im Vorjahr, ergibt sich nur eine Steigerung der Ausfuhr um 45 Millionen Mark oder 2,8 p.ßl.

\* Die Gewerkschaft der Maschinenbauer Englands hat ihren Jahresbericht für 1897 erscheinen lassen, den wir folgendes entnehmen: Der Verband nahm im letzten Jahre um 4589 Mitglieder zu und zählte am Jahresende 91 944 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen M. 11 167 879, davon Kostenbestand von 1896 M. 6 117 746, zusammen M. 17 205 155. Ausgaben M. 18 807 981, Kostenbestand Ende 1897 M. 3 497 044.

\* Die Gewerkschaft der Maschinenbauer Englands hat ihren Jahresbericht für 1897 erscheinen lassen, den wir folgendes entnehmen: Der Verband nahm im letzten Jahre um 4589 Mitglieder zu und zählte am Jahresende 91 944 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen M. 11 167 879, davon Kostenbestand von 1896 M. 6 117 746, zusammen M. 17 205 155. Ausgaben M. 18 807 981, Kostenbestand Ende 1897 M. 3 497 044.

\* Die Gewerkschaft der Maschinenbauer Englands hat ihren Jahresbericht für 1897 erscheinen lassen, den wir folgendes entnehmen: Der Verband nahm im letzten Jahre um 4589 Mitglieder zu und zählte am Jahresende 91 944 Mitglieder.

Die Einnahmen betrugen M. 11 167 879, davon Kostenbestand von 1896 M. 6 117 746, zusammen M. 17 205 155. Ausgaben M. 18 807 981, Kostenbestand Ende 1897 M. 3 497 044.

Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen betrugen M. 8 978 721, aus freiwilligen Beitragern M. 1 555 300. Ausgegeben wurden für Unterhaltungen M. 10 478 646, darunter für Streitunterstützung M. 8 500 000. Der Vorstand bemerkte in dem Bericht, daß die Hälfte des Gewerkschaftsvereins fest angelegt ist (in südlicheren Anteilen und Grundstücken), so daß die Geldeinlagen nicht mehr ausreichen würden, um die Gewerkschaft zu finanzieren. Es ergibt sich, daß trotz des verlorenen Streites die Gewerkschaft umfangreich dasteht und der Rest der Mitglieder ungeheuerlich ist. Die Forderung der Verkürzung des Arbeitszeitvertrags sei nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Daß die Gewerkschaft, trotz der Verkürzung kein legten Anspruch, nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch finanziell umfangreich dasteht, ist klar. Es wird wieder auszuweichen, beweist, daß es thöricht ist, darauf zu glauben, daß das konzentrierte Kapital die Gewerkschaften zu erlösen vermag.

Zur Unterstützung des englischen Maschinenbauertreffs haben die Gewerkschaften insgesamt M. 262876,40 beigebracht.

### Zur Handwerksorganisation.

Immer näher rückt der Termin, bis zu welchem aus dem einen Handwerkervertrag die praktischen Konsequenzen zu ziehen sind. Es handelt sich dabei in der Haupthandlung natürlich um die Stellung der Innungen. Nach dem Gesetz kann eine bestehende Innung, sei es eine privilegierte, sei es eine nichtprivilegierte, sich niemals selbst in einer Zwangsinnung erheben. Ausdrücklich ist bestimmt, daß die Zwangsinnung immer eine auf Grund der bestimmt der Meisterschaft in Betracht kommen. Gewerkschaften neu errichtete Innung sein muss. Die Errichtung einer Zwangsinnung hat in jedem Falle eine besondere Anerkennung der höheren Verwaltungsbehörde zur Voraussetzung. Sie kann sich durch die Bestimmung des von einer bestehenden Innung eingerichteten Status oder durch Erlass eines solchen Status durch die höhere Verwaltungsbehörde vorsehen.

Um nun aber die Bildung von Zwangsinnungen von vornherein zu erleichtern, ist im Gesetze den bestehenden privilegierten Innungen – d. h. solchen, deren Mitgliedern nach §§ 100a und 100b der Gewerbeordnung das Privilegium der alleinigen Lehrlingsbildung und die Berechtigung der Prüfungsmittelhelden zu Innungsbürgern eingeräumt ist – eine allerdings zeitlich beschränkte Vorzugs- oder Zwangsinnung eingeräumt. Gesetz von einer solchen privilegierten Innung – es genügt, daß im Besitz eines der Prüflinge ist – ein Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung aus, so kann die höhere Verwaltungsbehörde von Zustimmung der Meisterschaft der bestellenden Gewerkschaften absehen.

Dieser Vorzug erlischt mit dem 30. September d. J., wenn mit diesen Tage werden die auf Grund der bisherigen Bestimmungen der bestehenden §§ 100a und 100b der Gewerbeordnung bestehenden Innungen aufgehoben.

Öhneßt nun die Zulassung den bestehenden Innungen, wie das neue Gesetz es vorbereitet, durchaus nicht hold sind, hat doch ein Teil der privilegierten Innungen im Laufe der Zeit Neigung bekommen, von diesem Vorzugsrecht Gebrauch zu machen. In welchem Umfang das geschehen ist, kann noch gesagt werden, daß wird man nach Ablauf der Vorzugsfrist bestehen. Jedemfalls ist die Benutzung dieses Rechtes das bestreitbare Mittel, die Maße der dem Innungswesen oppositionellen oder gleichzeitig gegenüberstehenden Gewerkschaften des Segens der Zwangsinnung wider ihres Willen schädigend zu machen. Nach dem 30. September wird nicht wenigen dieser Gewerkschaften eine Überzeugung, oder keine angenehme, darum bereit zu werden, daß man ihnen mittelt, die privilegierte Innung habe die Errichtung der Zwangsinnung beantragt, dieser Antrag sei von der höheren Verwaltungsbehörde ohne Weiteres genehmigt worden und sie alle seien nunmehr Mitglieder der Zwangsinnung.

## "Unerfüllbare Forderungen."

II.

(Fortsetzung aus Nr. 31.)

Sobald es gilt, Ursachen und Verlauf von Streiks zu untersuchen und festzustellen, kann man auch regelmäßig feststellen, daß die Wort- und Schriftführer des Unternehmertums von einer stärker unheilsamen Begegnungsverwirrung bestimmt werden. Die Behauptung der Unternehmer lautet in den landläufigen Phrasen vom Streitkriegsrathus der Arbeitersorganisationen und deren Führer oder kurz gesagt: der Sozialdemokratie. Auf allen "Tagen" der Innungskreise wird, wie die Hölle gegen die Arbeitersorganisationen in herzogender Weise betrieben. Die Bedrohung, Wut, und Rechtschaffenseitigung derjenigen Arbeiter, die eine Verbesserung ihrer Lage erzielten, ist seit Jahren systematisch betrieben worden seitens der vereinigten Unternehmer. Zu freier, das heißt höhnischer Weise haben Innungskreismeister die bei ihnen beschäftigten Arbeiter gemärgelt, wenn diese nur den geringsten Verdacht gewahrt haben, von ihren politischen Rechten Gebrauch zu machen. Geächtet, den Hunger überantwortet mit Hilfe des sogenannten schwarzen Listen haben Innungskreismeister, "ihre" Arbeiter, die garnicht einmal streiken, sondern auf direkten Beschluß dieser selben Innungskreismeister durch sonstige Machinationen derselben ausgespielt wurden. Und hinterher kommt diese Gesellschaft und spreit über Streitkriegsrathus der Sozialdemokratie, dabei gleichzeitig in der eiskaltesten Weise um politischen Schlagwinde.

Allen voran sind natürlich die Baugewerbe-Innungen und deren Organ, die "Baugewerksitz". Alles drückt drunter und darüber unter dem Titel: "Streitkriegsrathus und die Notwendigkeit von Arbeitgeberverbänden", einen Artikel, der alles bisher Dagewohne in den Schatten stellt. Das Geschrei selbst hebt am: „Woht noch in keinem Jahre so viele Streiks im Baugewerbe zu vergleichbar gewesen wie in diesem. Von den größeren Städten, in welchen gegenwärtig gestreikt wird, nehmen wir nur Berlin, Breslau, Magdeburg, Lübeck, Düsseldorf, Dresden, Potsdam, Görlitz und Neumünster. Es wird gestreikt entweder in Form von Generalstreiks oder von Aussperrungen einzelner Bauten. Es besteht die Streik, obgleich fast in allen Fällen im Laufe dieses Winters Lohn und Arbeitszeit mit den Arbeitgebern vereinbart worden sind, was aber die Arbeitgeber nicht hindert, in gegebener günstiger Augenblick vor allen Vereinbarungen Abstand zu nehmen und Gewalt vor Jahren zu setzen.“

Im vorausgehenden Sägen wird die Wahrscheint geradezu auf den Kopf gestellt. Auf gut Deutsch gelöst: es ist gelogen, daß fast in allen Fällen im Laufe dieses Winters Lohn und Arbeitszeit mit den Arbeitgebern vereinbart worden sind. In Berlin z. B. hat bestimmt in den letzten zehn Jahren keine Vereinbarung zwischen Arbeitern und Unternehmen stattgefunden. Schon 1889 hatte sich die Mehrzahl der Berliner Maurer und Zimmerer die neuflindende Arbeitszeit und 60 & Stundenlohn erkämpft und noch heute müssen die Gefallen von Zeit zu Zeit um die Fertigung dieser Arbeitsbedingungen kämpfen. Und gerade die Innungskreismeister sind es in der Regel, die durch gelegentliche Arbeitszeitverhandlungen die Gefallen immer wieder von neuen gezwungen werden müssen, die Arbeitgeberforderungen anzuerkennen. Das Jahre lang andauernde Kampf, die die Berliner Maurer und Zimmerer um ihre Lebenshaltung geführt haben und noch führen müssen, sind ein bläßlicher Beweis für den unfröhlichen Geist, der die Berliner Innungskreismeister beherrscht. Und nicht zuletzt ist die ansteigende Haltung der "Baugewerksitz", schuß daran, daß der Lohn und die Arbeitszeit in Berlin nicht vereinbart werden können, da sie in Nachfrage kommen. Vorheil haben doch die Unternehmer in ihrer Gemeinschaft bestimmt nicht davon, wenn es einem oder dem Anderen dann und wann gelingt, auf kurze Zeit den Lohn herunter zu drücken und die Arbeitszeit zu erhöhen, wenn eine kurze Zeit der Unternehmensjagd triumphiert, denn von den Arbeitern wird es ihnen gelegentlich mit Hinweisungen geholfen. Gleich lächerlich und unwahr ist es von der "Baugewerksitz", wenn sie glauben machen will, in Breslau, Magdeburg, Lübeck, Düsseldorf, Dresden, Potsdam, Görlitz und Neumünster wären Lohn und Arbeitszeit zwischen Arbeitern und Unternehmen vor Ausbruch des Streiks vereinbart gewesen. Die Zustände in Breslau haben wir in der vorigen Nummer unseres Blattes an letzter Stelle behandelt; auch aus allen übrigen Orten sind unsre Leser über den Gang der Ereignisse wohl unterrichtet. Der niederkäufiger Unternehmertum der "Baugewerksitz" gegenüber ist es aber geboten, nochmals kurz auf die Geschichte der Streitbewegung vorstehender Orte einzugehen.

In Magdeburg hat Jahre lang die ärgste Willkür bestanden bezüglich der Lohns- und Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe. Erst als im Jahre 1896 die Organisation der Maurer zu erstarren begann, fühlte das Unternehmertum sich genötigt, mit der Arbeiterschaft in Unterhandlung zu treten über Feststellung von Lohn und Arbeitszeit. Es wurden Tarife vereinbart für 1896 und 1897, die auch im Großen und Ganzen von allen Unternehmern umgesetzter wurden. Möglicherkeiten waren zwar nicht ganz aus der Welt geschafft, aber in der Regel gelang es den Vermittlern der Tarifkommission der Bauarbeiterkammer im Verein mit dem Ausschluß des Arbeitgeberverbands, die Streitigkeiten auf schnellstem Wege beigelegt.

Für 1898 wollte aber das Magdeburger Unternehmertum den Frieden nicht, wie die für dieses Jahr geplagten Verhandlungen zeigen. Die Arbeiter (Maurer, Zimmerer und Hüttsarbeiter) hatten bei Abschluß der vorjährigen Tarife ihre Forderungen bedeutend erhöht, des lieben Friedens willen, sie hatten das Unternehmertum aber fortgesetzt darauf vorbereitet, daß für 1898 höhere Lohnsätze Platz greifen müssten. Bereits im Oktober 1897 unterteilten die Arbeiter ihren Tarif für 1898 den vereinigten Unternehmertum; für die voll arbeitsfähigen Gefallen war ein Stundenlohn von 48 & vorgesehen, Junggefallen sollten nicht unter 38 & stehen, und ältere, nicht mehr ganz leistungsfähige Gefallen, nicht unter 40 & erhalten; für Hüttsarbeiter sollte der Lohn in allen Fällen 10 & niedriger als der Gefallenlohn sein. Gegen das Vorjahr wäre der Stundenlohn somit um durchschnittlich 8 & gestiegen. Gest am 8. März d. J., also 5 Monate nach Einreichung des Tarifs seitens der Gefallen, hatten die Unternehmer sich sowohl verständigt, daß eine gemeinschaftliche Sitzung der Arbeiter- und Unternehmertreuhänder stattfinden könnte. Auch die Unternehmer brachten zu dieser Sitzung einen fertigen Tarif mit, sie wollten darnach aber den Gefallen und Arbeitern nicht nur eine Aufschaltung zu Thilf werden lassen, sondern die bisherigen Arbeitsbedingungen noch verschärfen. Der bisherige Lohn sollte zwar weiter bezahlt werden, während aber früher an den Sonntagen nur 8 Stunden gearbeitet, aber 10 bezahlt worden waren, sollte diese Vergünstigung in Zukunft in Abfall kommen. Zudem wollten die Unternehmer sich bezüglich Feststellung der Arbeitszeit weitgehende Freiheiten ausbedingen. Die Verhandlungen führten zu keinem Resultat. Nach einer weiten Zusammenkunft zeitigte keine Verständigung, weil die Unternehmer stellte an ihrem Tarif festhielten. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, und somit ein Zustand geschaffen, der jeden Augenblick zum Krieg führen konnte. Und der Krieg kam. Über nicht, trocken Lohn und Arbeitszeit während des Winters zwischen Arbeitern und Unternehmern vereinbart waren, wie die "Baugewerksitz" sagt, sondern weil gerade das Gegenteil der Fall war.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in Lübeck. Hier sind die Unternehmer (Bauhütte) den Gefallen entgegen gekommen, weiter als in den meisten anderen Orten. Über einverstant waren Lohn und Arbeitszeit für dieses Jahr auch in Lübeck nicht. Die Maurer und Zimmerer haben sofort bei Einführung der neuflindenden Arbeitszeit 50 & Stundenlohn verlangt, begnügten sich dann für 1897 mit 48 & in der bestimmten Voraussetzung, daß die Unternehmer in diesem Jahr 2 & zugesetzt würden. Dies gelang aber nicht, und wenn trotzdem die Gefallen für den ungünstigeren Lohn weiter arbeiten und sich förmlich mit dem Angebot der Innung, vom 1. April 1898 50 & zu zahlen, zufrieden geben, so zeigt dies von der großen Friedenslust der Gefallen. Daß es trotz dieser Vereinbarung dennoch zu Arbeitszeitverhandlungen im Bauarbeiterkampf kam, hat die Innung Bauhütte geradezu provoziert. Die Hüttsarbeiter, die ohne Weiteres der gewerblichen Arbeiterschaft zuzugreifen sind und deren Tätigkeit in jeder größeren Stadt zu einer seien Verbrechlichkeit wird, waren seitens der Innung bei den Verhandlungen und Abmachungen ausgeschlossen. Die Innung rechnet diesbezüglich mit mittlerweilem Zustand. Sie hat sich dazu entschlossen, eine Korporation der Gefallen anzuerkennen, sie will aber die Hüttsarbeiter als "Aus" behandeln. Die Arbeitnehmer lassen sich dies natürlich nicht gefallen, und sie sind "stinkig" geworden, gleichzeitig, sich wie die Maurer und Gefallen in Korporation zusammen zu föhlen. Wenn die Innungskreismeister nicht gar so horriert wären, müßten sie diesen gegebenen Rechtszustand ja ohne Weiteres anerkennen. Ja, sie müßten es mit Freuden begreifen, daß auch bei den Hüttsarbeitern Korporationen vorhanden sind, mit denen sie bindende Verträge über Lohn und Arbeitszeit für das ganze Jahr abschließen können. Die Lübecker Innungskreismeister wollen dies nicht einsehen, und so ist bis auf Weiteres auch in Lübeck an einer dauernden Frieden nicht zu denken. Die Hüttsarbeiter haben jederzeit die Freiheit, die Arbeit einzufallen und dadurch das Baugewerbe momentan zum Stocken zu bringen. Mit demselben Augenblick, wenn die Bauhüttearbeiter die Arbeit einsetzen, werden zunächst die Maurer, später auch die Zimmerer in Mittelbahnhaft geogen. So auch in Breslau. Nur kommen aber Innung, Bauhütte und "Arbeitgeberverbund" und zetzen über Streiks der Maurer und Zimmerer. Die Innung hat sich auch nicht erhoben, die in Lübeck arbeitslos gewordenen Maurer und Zimmerer durch schwarze Listen zu tönen, genau so, wie es die Magdeburger Unternehmer mit den vor ihnen ausgetriebenen Maurern getan haben. Es wird eingewendet, die Lübecker Maurer und Zimmerer könnten ruhig bei der Arbeit geblieben sein, der Innung wäre es möglich gewesen, die freitretenden Bauhüttsarbeiter zu erlegen. Die Gefallen sollten sich also freiwillig dazu hergeben, ihre eigenen Arbeitsgenossen unterdrücken zu helfen. Das kann sie natürlich nicht! Abgesehen von der Solidarität, die sie zu überwältigen sind, müßten sie aber auch im Interesse der Selbstbehauptung das tun, daß die Hüttsarbeiter zur Anerkennung gelangen. Was wäre auch geholfen, wenn es der Innung momentan gelänge, die Arbeitsplätze mit "Arbeitswilligen" zu besetzen. Wo keine geordneten Arbeitsverhältnisse bestehen, hält sich auch kein standiger Arbeitersammlung, am allerwenigen sind die Streitkrieger beschäftigt und geneigt, dauernd

einen festen Arbeitsverhältnis einzugehen. Und so wäre in vielleicht drei oder vier Wochen, oder auch einigen Monaten, der Zeitpunkt des Kampfes wieder gegeben. Die Gefallen haben somit trotz ihrer Abmachungen gar keine Gewalt für die Innungshaltung des Friedens, so lange es den Innungskreismeister bestellt, die Hüttsarbeiter als unwichtig von den Verhandlungen ausgeschließen. In ihrer rücksichtigen Rolle zeigt sich auch bei der erwähnten Artikel heißt es bezüglich Lübeck:

"Der gegenwärtige Streit in Lübeck ist auch recht charakteristisch und entwölft sich ebenfalls als eine reine Machtfrage. Und dort ist ein allgemeiner Maurer- und Zimmeraufstand ausgetragen, weil die Innung "Bauhütte" sich weigert, eine von sozialdemokratischen Agitatoren eingerichtete, den Zwecken sozialdemokratischer Propaganda dienende Organisation der Maurer und Zimmerarbeiter aus der Welt zu schaffen. Diese Organisation nicht für alle Arbeiter ohne Unterschied ihrer Leistungsfähigkeit die in gleicher Höhe geforderten Lohnsätze billigen lassen will. Für die Mitglieder der Bauhütte Lübeck handelt es sich also in diesem Augenblick darum, ob sie noch die Leitung ihrer Betriebe in der Hand behalten sollen oder ob die Arbeiter dies künftig ihnen danken. Man sieht, eine reine Machtfrage, nichts weiter."

Wir geben Herrn Helfrich Recht; es ist eine reine Machtfrage. Die Hüttsarbeiter haben nämlich die Macht, wohl begründete Forderungen zu stellen und bei Machtbevollmächtigung derselben die Arbeit einzustellen. Die Innung hat die Macht, durch Anerkennung der Forderungen oder durch entsprechendes Entgegenkommen den Streit aus der Welt zu schaffen. Aber andere, was sich die Innungen so tatt quanti über die von den Arbeitern gestellte "Machfrage" zusammen schwärzen und schreiben, ist dummes Zeug, und zeugt entweder von der Dummeheit oder Bosheit der Verleiher. Wüßt man nicht laut auszufassen, wenn man den Satz liest: „Für die Mitglieder der Bauhütte Lübeck handelt es sich also in diesem Augenblick darum, ob sie noch fernere die Leitung ihrer Betriebe in den Händen behalten sollen oder ob ihre Arbeiter dies künftig ihnen werden.“ Man bedenke, die Hüttsarbeiter verlangen, daß ihre Vertreter zu den Verhandlungen, in denen Lohn und Arbeitszeit für die Verhandlungen, zu erscheinen, und zugleich mit dem Angebot der Innung, wenn der Hüttsarbeiter nicht bei der Innung bestellt ist, trocken Lohn und Arbeitszeit während des Winters zwischen Arbeitern und Unternehmern vereinbart waren, wie die "Baugewerksitz" sagt, sondern weil gerade das Gegenteil der Fall war.

Nun anders liegen die Verhältnisse in Breslau. Hier sind die Unternehmer (Bauhütte) den Gefallen entgegen gekommen, weiter als in den meisten anderen Orten. Über einverstant waren Lohn und Arbeitszeit für dieses Jahr auch in Breslau nicht. Die Maurer und Zimmerer haben sofort bei Einführung der neuflindenden Arbeitszeit 50 & Stundenlohn verlangt, begnügten sich dann für 1897 mit 48 & in der bestimmten Voraussetzung, daß die Unternehmer in diesem Jahr 2 & zugesetzt würden. Dies gelang aber nicht, und wenn trotzdem die Gefallen für den ungünstigeren Lohn weiter arbeiten und sich förmlich mit dem Angebot der Innung, vom 1. April 1898 50 & zu zahlen, zufrieden geben, so zeigt dies von der großen Friedenslust der Gefallen. Daß es trotz dieser Vereinbarung dennoch zu Arbeitszeitverhandlungen im Bauarbeiterkampf kam, hat die Innung Bauhütte geradezu provoziert. Die Hüttsarbeiter, die ohne Weiteres der gewerblichen Arbeiterschaft zuzugreifen sind und deren Tätigkeit in jeder größeren Stadt zu einer seien Verbrechlichkeit wird, waren seitens der Innungskreismeister angeklagt. Wenn weiter in der "Baugewerksitz" gefast wird, die Bauhütte soll sich von der Arbeitersorganisation distanzieren, um alle Arbeitnehmer ohne Unterschied ihrer Leistungsfähigkeit gleiche Löhne zu zahlen, so ist auch dies weiter nichts als ein längst abgebrachter Schwund. Die Arbeitnehmer verlangen, gleich den Gefallen, Minimallöhne. Der von den Lübecker Bauhüttsarbeitern geforderte Stundenlohn von 87 & soll die unterste Grenze der Lohnzahlung bilden. Darüber hinaus dürfen die Innungskreismeister befähigt sein, so viel sie wollen.

Nun Düsseldorf und Dresden werden vor der "Baugewerksitz" angezogen. In beiden Orten stehen oder standen die Zimmerer im Streit. Vereinbarungen über Lohn und Arbeitszeit haben auch hier im Winter nicht stattgefunden. Die Maurer haben allerdings in beiden Orten mit den Unternehmern unterhandelt, auch kleine Angeklagte errungen und darum von Streiks für das Jahr Abstand genommen. Diese Vereinbarungen haben aber erst kürzlich stattgefunden und die Zimmerer waren davon nicht beeindruckt. Diese waren daher auch vollauf Lohn und Arbeitszeit zu erleben, nachdem auf günstigem Wege nichts zu erreichen war. Und in Potsdam und Görlitz? Noch niemals sind die Unternehmer dieser Orte gewillt gewesen, in ehrliche Unterhandlung mit den Gefallen und Arbeitern zu treten. Mit Spott und Höhn sind die von allen oder doch von der großen Mehrzahl der Gefallen gewählten Vertreter abgewiesen worden, wenn sie an die Herren Meister heran traten, um die und jene Fragen zu regeln. Auch in Neumünster waren keine Vereinbarungen zu Stande gekommen, obwohl die Maurer und Hüttsarbeiter sich die größte Mühe darum gegeben haben. Auch in Neumünster haben die Unternehmer die Angewesenheit verstoßen bis zum letzten Augenblick, um schließlich den Gefallen einen verhängnisvollen Tarif aufzuzwingen. Die Antwort war der Streit. In den meisten Orten, in denen Streiks ausgebrochen sind, sind die Gefallen und Arbeitnehmer geradezu vor den Unternehmern zum Streit probot worden, während fast überall, wo die Unternehmer Entgegenkommen zeigten, Streiks unterblieben sind.

In dem Artikel der "Baugewerksitz" heißt es weiter: „Nicht selten kommt es vor, daß die streitenden Parteien ein Schiedsgericht anrufen, wie neuerdings in Neumünster; aber der Spruch des Schiedsgerichts wird nur von den Arbeitgebern geschafit, sonst niemals von den Arbeitern. Nur in dem Falle nehmen Letztere den Spruch an, wenn er ihnen günstig ist, sonst nicht. Daraus ist die Voraussetzung, daß die Arbeitgeber am Schiedsgericht anrufen sollen, denn sie haben davon keinen Vorheil, nur Schaden.“ Auch diese Darlegung ist in diesem Zusammenhang nicht richtig. Es ist vorgelommen, daß Streitende den Schiedsgericht nicht angenommen haben, die Schulb hieran trifft, wie in Neumünster, aber nicht die Streitenden, sondern das Schiedsgericht, weil der Spruch in keinem Verhältnis zu den Forderungen der Streitenden

Görlitz a. Rh. 28, Steinbrennen 18,40, Berlischdorf 5, Bittau 12,71, Dreieichswald 28, Bahn 19,80, Göppendorf 28,35, Görlitz 28,50, Osnabrück 22,61, Kuhbach 13,78, Barth 70, Döbenhausen 10,20, Helmshain a. d. Drang 13,80, Brandenburg a. d. S. 100, Tondern 50, Charlottenburg 400, Altona 224, Spandau 120, Berliner 1. W. 80, Delmenhorst 11,85, Beder 90,95, Bargteheide 11,20, Berlin II 2000, Frankfurt a. M. 220,63, Chemnitz 31,95, Minden 64, Bielefeld 55, Weismantler 40, Münster 31,60, Marburg 80, Hünfeld 25, Greif (Schneider) 12, Summa a. 769,32,

### Streikfonds.

Von den Büchern Berlins und Umgegend a. 3000, Hannover 1000, Bensberg 45, Bützow 41,20, Gr. Bremen 18,48, Mülheim a. d. R. 30,61, Nordhausen b. Gafel 7,98, Gleichen 22,10, Schaffhausen 8,63, Memmingen (Einschmelzgieß) 2,60, Wölfis 5, Osnabrück 6,90, Neustadt i. Westfalen 8,40, Ober-Olenbach 9,29, Holzbergen 18, 7, 40,30, Gr. Münden 7,60, Ober-Wörden 7,60, Querfurt 16,88, Enden 11,20, Klein-Schneebek 22,85, Alsfeld 4,05, Harburg 200, Kupferberg 18,70, Großbäke bei Friedberg 2,60, Oberholz-Schärnebeck 40, Freiburg i. Br. 10,50, Wallendorf in Hessen 14,90, Landsberg a. d. R. 98,50, Brem 60,88, München 20, Gleichen 7,65, Duisburg 19,48, Bensberg 8,45, Bunsdorf 16,25, Alsfeld 17,68, Göppendorf 150, Tondern 16, Görlitz 11,50, Kuhbach 9,45, Osnabrück 20,5, Tondern 10, Burg 5, Magdeburg 25,88, Dommerberg 6,60, Frankfurt a. d. O. 100, Beder (Münz) 2,97, Münster i. W. 20, Tondern 7,20, Bielefeld 39,67, Frankfurt a. M. 206,48, mit Agitationsscheibe Frankfurt a. Main durch H. Herborn 1000, Erfurt-Gotha-Gießen 300, Goslar 200, Bremen 210, Münster 55, Minden 4,73, Bielefeld 4,45, Marburg 80, Hünfeld 15, Summa a. 689,23, Durchsage gesuchte Streikunterstützung von Brandenburg a. d. S. a. 66,85.

### Für gelisierte Blätter.

Mülheim a. d. R. 5,50, Neuhaus im Odenwald 8,90, Wallendorf i. Hessen 8,50, Duisburg 8,50, Mitterfahrt 8,80, Darmstadt 5, Bielefeld 5, Zülpich 4,50, Summa a. 37,70.

### Für Broschüren

„Minimallohn und Maximalarbeitszeit“. Wallendorf in Hessen 9,00, Bremen (Begner) -15, Frankfurt 10, Summa a. 11,05.

Hamburg, den 2. August 1898.

J. Kötter,  
Hamburg-St. Georg, Neue Bremerstr. 16, 1. Et.

**Zentral-Krankenkasse**  
der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Steinmetze des  
Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (i. H. M. 7).

Da der Woche vom 24. bis 30. Juli sind folgende Betriebe  
eingegangen: Von der örtlichen Bevölkerung in Berlin a. 2000  
Alsfeld 250, Spandau 250, Rostock 200, Dortmund 200,  
Münster 200, Bielefeld 200, Gaggenau 180, Düsseldorf 100, Görlitz 90,  
Dessau 80, Wiesbaden 45, Alt-Düsseldorf 40, Neuss 180, Hamm 180, Gießen 100.

Broschüre erhalten: Altona a. 300, Köln a. Rh. 100,  
Summa a. 400.

Altona, den 30. Juli 1898.

Karl Reiss, Hauptkassier, Friedrichsstraße 28.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Noch langen, schweren Leidern (Schwindsucht) ver-  
starb am 18. Juli im Alter von 22 Jahren unser treuer  
Verbandskollege

#### Gottlieb Neldner.

Wir bewahren ihm ein ehrenbares Andenken!  
[M. 8,60] Bahlstelle Freyhan.

#### Nachruf.

Amt 28. Juli verstarb an Blutvergiftung unser  
Verbandskollege

#### Karl Stollfuss.

Der Verstorben war reges für unsere Sache thätig.  
Ehre seinem Andenken!

Die örtliche Verwaltung der Zahlstelle Charlottenburg.

#### Nachruf.

Amt 29. Juli verstarb nach schwerem Leiden unser  
50jähriger Verbandskollege

#### Heinrich Sallwey.

Ehre seinem Andenken!  
[M. 8] Bahlstelle Egelsbach.

#### Nachruf.

Amt 25. Juli verstarb unser Verbandskollege

#### Heinrich Rave

aus Lügendorf nach langem Krankenlager im Alter von  
27 Jahren

Ehre seinem Andenken!  
[M. 8,60] Die Bahlstelle Itzehoe.

## Kahnt & Richter, Altenburg (S.-A.), Spezialfabrik

### für Wasserwagen, Senkklothe etc.

Wir machen die gezeichneten Mauer und Bau-  
handwerke auf unsere unter nebenstehender  
Nummer geleglich geschätzte  
**Wasserwagen** auf.  
aufmerksam. Dieselbe kann bei Ungenauigkeit  
von Seidermann selbst regulirt werden!  
Zu haben in jeder Eisenwarenhandlung.  
Bei Bedarf berufe man sich auf unsere Firma.

### Bahlstelle Rostock.

Montag, den 15. August:

## Stiftungsfest

in der „Farnetzhalle“.

Konzert, Festrede, Gesangsverein und Ball.

Anfang 5 Uhr Nachmittags. Karton für Damen 20 Pf., für Herren 50 Pf.  
Alle Kollegen Rostocks und der Umgegend sind mit ihren  
Damen hierzu eingeladen. [M. 4,20] Das Festkomitee.

### Bahlstelle Celle.

#### Maurer-Gesangverein.

Sonntag, 14. August, Nachm. 4 Uhr:

## Stiftungsfest

in den Räumen des „Festengartens“.

Abends 6 Uhr: Ball.

Hierzu laden Mitglieder und Freunde des Vereins er-  
gebnet ein. [M. 4,20] Der Vorstand.

### Bahlstelle Plauen i. V.

Sonnabend, den 13. August:

## Maurer-Ball

im großen Saale der „Freundschaft“.

Die Kollegen werden hierzu freudiglich eingeladen! [M. 3]

Der Vereinsraum.

[M. 1,80]

### Aufruf!

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster  
aus Bergfelde bei Hamburg geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus Stiepke wird vor  
seiner Frau geführt. Alle Maurer, die den betreffenden Kollegen  
kennen, mögen ihn darauf aufmerksam machen und uns seine  
Weise zulernen lassen. Die Bahlstelle Itzehoe.

Der Aufruf über den Aufenthaltsort der Maurer Ferdinand  
Orentz aus Görlitz und Albert Köster aus Bergfelde bei Hamburg  
geben kann, wird hiermit erfuht,  
bießliche am mitgegangen zu lassen. Unfosten werden getr  
vergütet. [M. 1,50] H. Kuhn, Kassel, Schäfergasse 28.

[M. 1,80]

Der Maurer Hans Fossgrau aus St